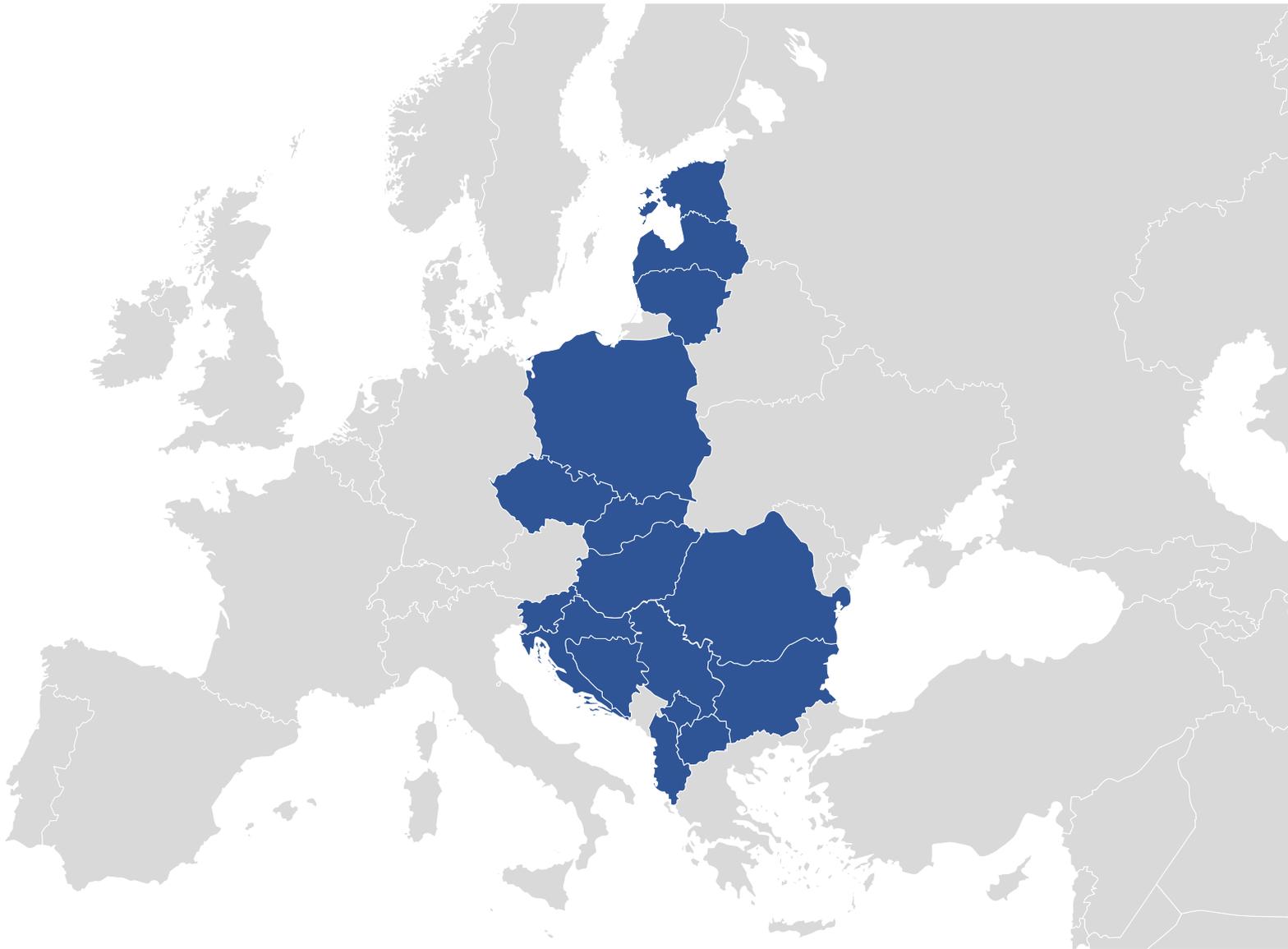




German  
Chambers of Commerce  
Worldwide Network



# AHK Konjunkturumfrage Mittel- und Osteuropa **2023**

# AHK Konjunkturumfrage Mittel- und Osteuropa 2023

## Inhalt

---

Vorbemerkungen.....	3
1. Konjunktureinschätzung.....	4
2. Standortqualität .....	10
2.1 Wirtschaftspolitisches Umfeld .....	10
2.2 Operatives und Marktumfeld .....	16
2.3 Arbeitsmarkt.....	19
3. Unternehmerische Risiken .....	23
4. Sonstige Fragen .....	24
5. Kriegsfolgen .....	26
6. Lieferketten .....	31
7. Fachkräftemangel .....	32
8. Anhang.....	35
8.1 Fragen .....	35
8.2 Methodik, Kontakt.....	38

# Vorbemerkungen

---

**Seit 2006** führen die deutschen Auslandshandelskammern, Delegationen und Repräsentanzen der deutschen Wirtschaft in der Region Mittel- und Osteuropa (MOE) eine abgestimmte Unternehmensbefragung durch – anfangs in 14, 2023 **in 16 Ländern** (siehe Hinweise unten).

Die „AHK Konjunkturumfrage MOE“ untersucht vor allem

- » die Einschätzung der wirtschaftlichen Lage und der konjunkturellen Aussichten, sowie
- » die Beurteilung der Standortqualität

durch die dort tätigen AHK-Mitglieder. In den vergangenen Jahren wurden in mehreren Ländern zunehmend auch Investoren aus anderen Ländern in die Umfrage einbezogen.

**2023 haben sich 1.620 Führungskräfte** beteiligt, vorwiegend aus Unternehmen mit deutschen Eigentümern, aber auch lokale Mitgliedsunternehmen der AHK. In einigen Ländern waren auch Mitgliedsunternehmen anderer ausländischer Handelskammern in den betreffenden Ländern beteiligt.

An den 18 Umfragen (2006-2023) beteiligten sich **mehr als 23.000 Führungskräfte** (23.639). Damit kann die „AHK Konjunkturumfrage MOE“ wohl als eine der umfassendsten Erhebungen zum Investitionsklima in Mittel- und Osteuropa angesehen werden.

## **Hinweise:**

*Die Größe der Stichproben war in den drei baltischen Staaten (EE, LT, LV) sowie Albanien und Nordmazedonien deutlich kleiner als in anderen Ländern, die Ergebnisse aus diesen Ländern sind daher mit größeren Unsicherheiten belastet und sollten dementsprechend interpretiert werden.*

*Zu weiteren methodischen Fragen siehe Hinweise im Anhang.*

# 1. Konjunktureinschätzung

Die Beurteilung der allgemeinen Wirtschaftslage im eigenen Land ist im Frühjahr 2023 etwas negativer ausgefallen als im Vorjahr. Nur noch 18 statt zuvor 24 Prozent haben die Lage der Wirtschaft in ihrem Land als gut bewertet, während gleichbleibend ein knappes Viertel der befragten Unternehmen die Lage als schlecht einschätzt. Weiterhin über die Hälfte der Befragten sehen die Lage befriedigend. Gleichwohl sind die Aussichten für das laufende Jahr erheblich positiver bewertet worden als 2022. Statt 16 im Jahr zuvor haben nun 25 Prozent eine positive Erwartung ausgedrückt. Auch die negativen Annahmen gingen um signifikante 13 Prozent von 47 auf 34 Prozent der Umfrageteilnehmer zurück.

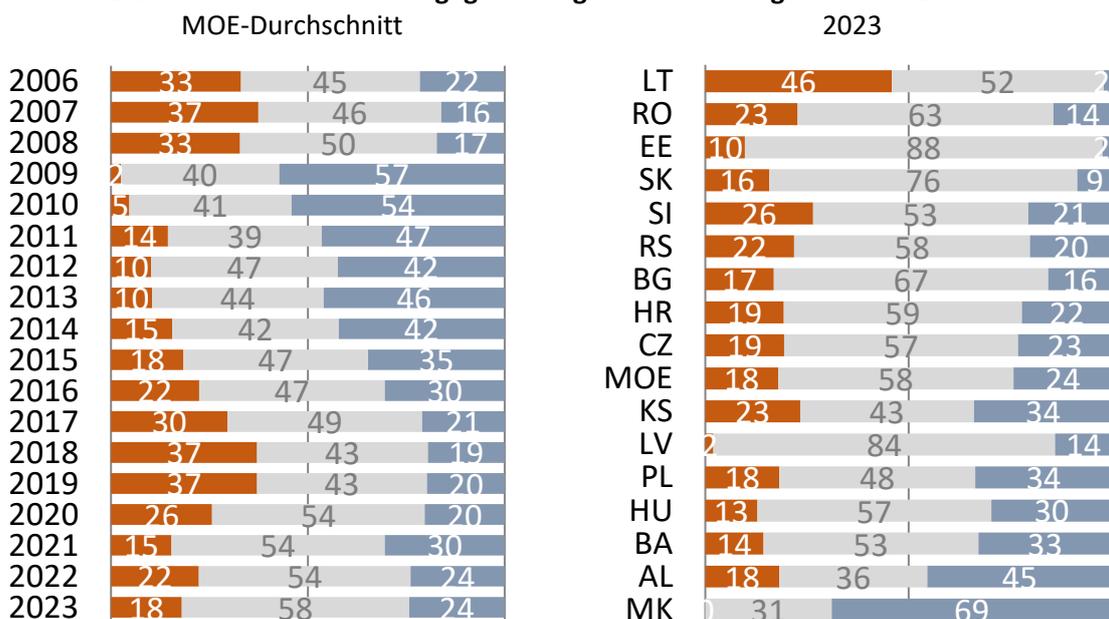
Hinsichtlich der eigenen Geschäftslage der befragten Unternehmen Mittel- und Osteuropas zeigt sich ein ähnliches Stimmungsbild wie im letzten Jahr – erneut bezeichneten sie 48 Prozent als gut. Die Erwartungen für das laufende Jahr fielen jedoch ebenfalls wesentlich positiver aus als 2022. So rechnen 47 statt 38 Prozent der Unternehmen mit einer Verbesserung ihrer Lage. Zugleich gehen statt 19 nur noch 14 Prozent von einer Verschlechterung aus. Besonders zuversichtlich zeigten sich die Unternehmen aus Litauen und Lettland, gedämpfte Aussichten gab es in Polen und Ungarn zu verzeichnen.

Diese insgesamt positivere Geschäftslage spiegelt sich neben gegenüber dem Vorjahr antizipiertem Umsatz- und Exportzuwachs auch im geplanten Personalausbau wider: vier von zehn Unternehmen wollen zusätzliche Mitarbeiter einstellen, in Kosovo und Bosnien-Herzegowina sogar über die Hälfte der Befragten. Außerdem geht im Durchschnitt aller 16 Länder 41 Prozent der Unternehmen von höheren Investitionsausgaben als im Vorjahr aus. Besonders investitionswillig scheint abermals die Mehrheit der Unternehmen aus der Republik Kosovo und Bosnien-Herzegowina, aber auch aus Bulgarien und Slowenien. Eher sparsamer sind dafür aktuell die Unternehmen aus Tschechien, Polen und Nordmazedonien: höchstens jedes dritte Unternehmen möchte mehr als im Vorjahr investieren.

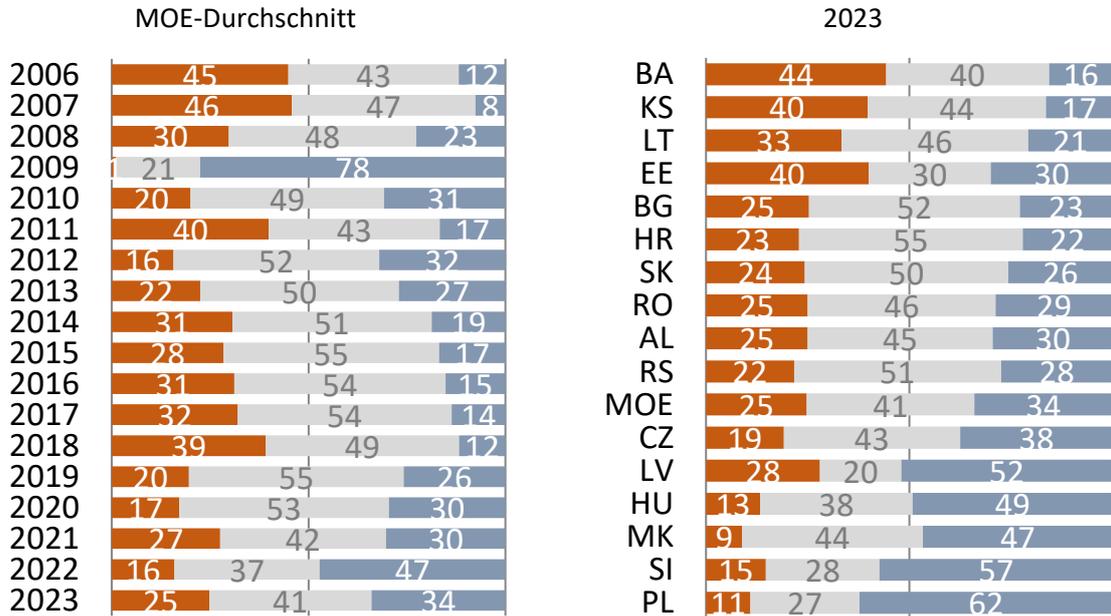
Anteile in Prozent



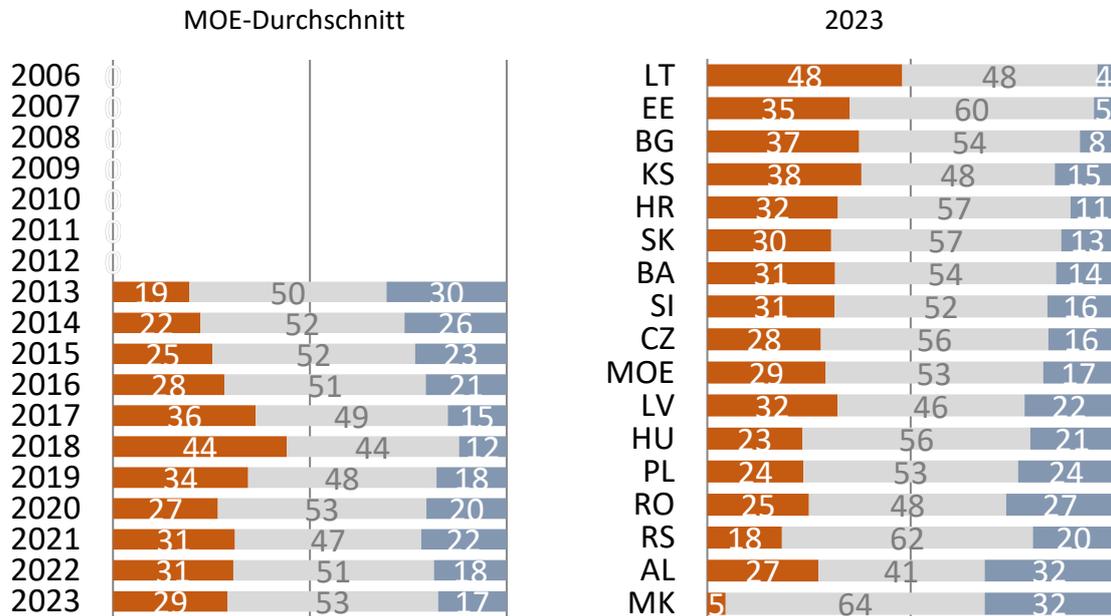
## 1.1. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Wirtschaftslage in Ihrem Land?



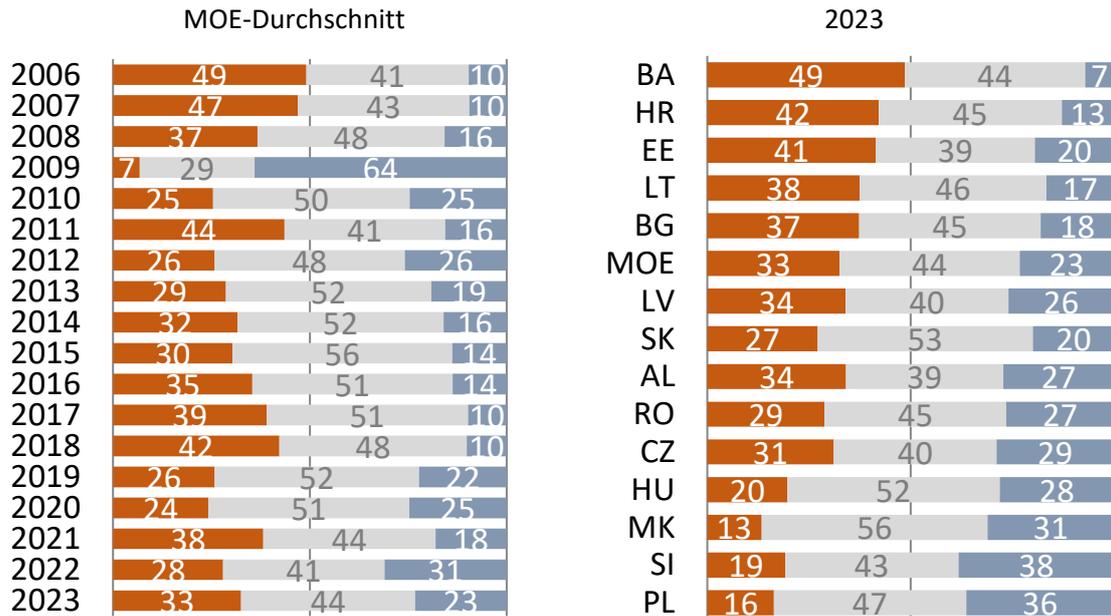
**1.2. Wie beurteilen Sie die Aussichten für die Wirtschaft in Ihrem Land für das laufende Jahr im Vergleich zum Vorjahr?**



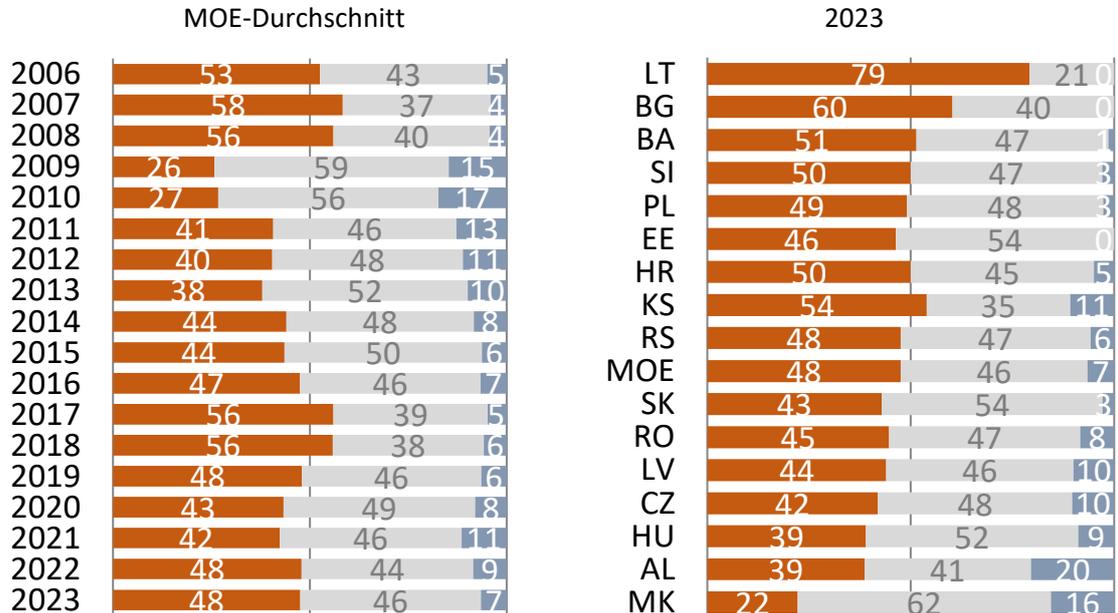
**1.3. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Lage in ihrer Branche?**



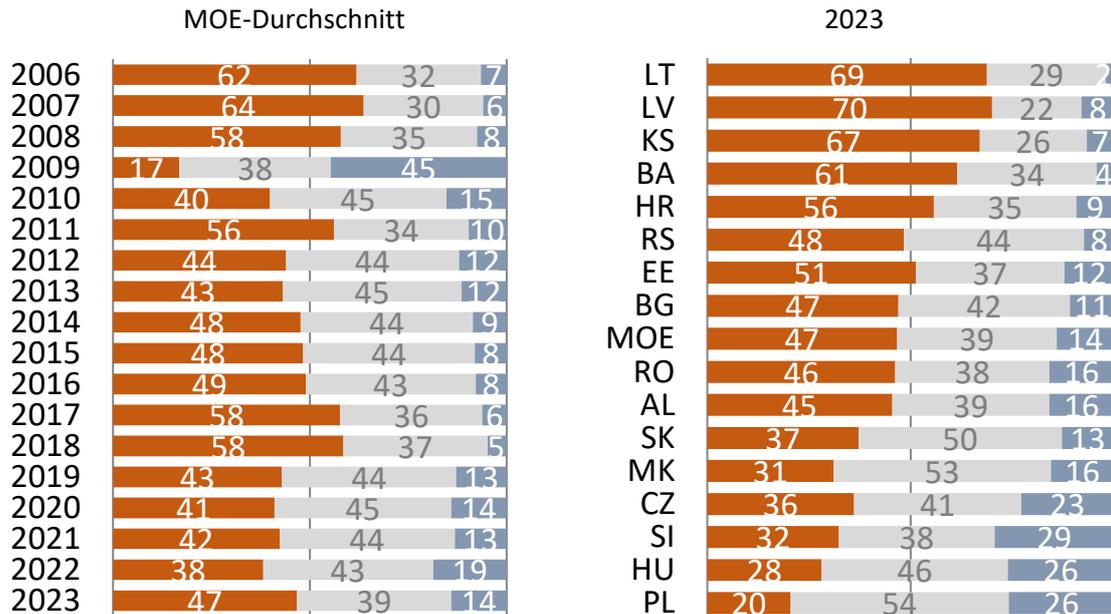
**1.4. Wie wird sich die Situation in Ihrer Branche im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?**



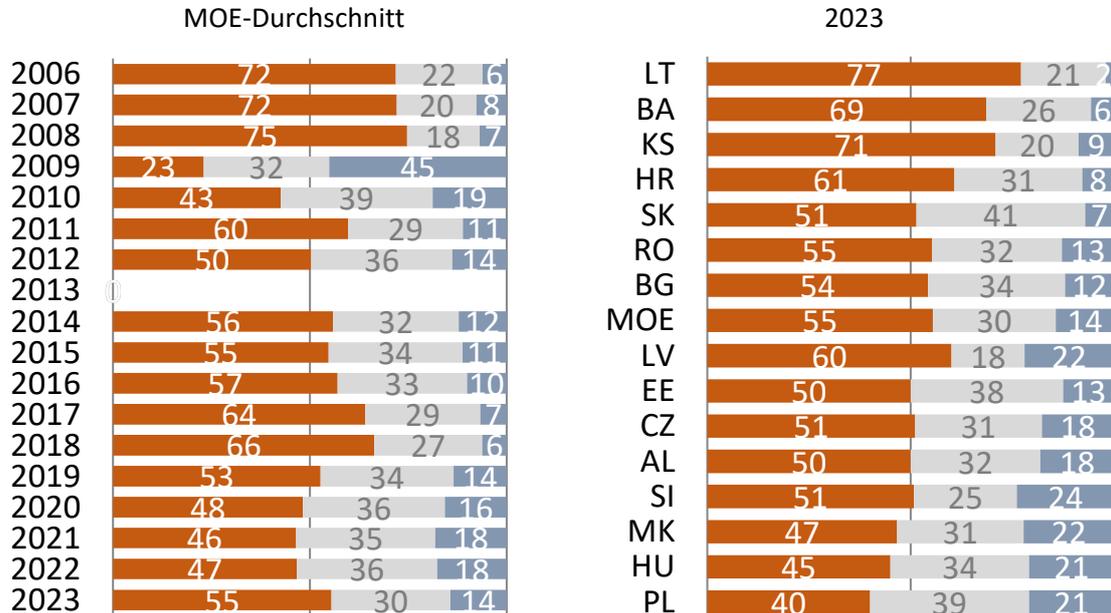
**1.5. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Geschäftslage Ihres Unternehmens?**



**1.6. Wie wird sich die Geschäftslage Ihres Unternehmens im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?**

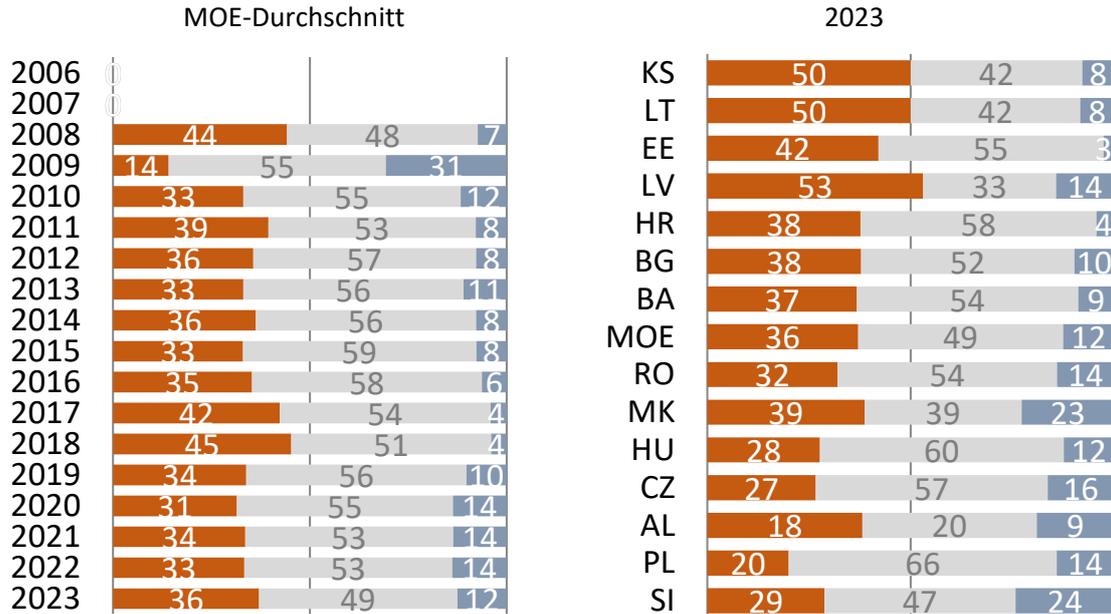


**1.7. Wie werden sich Ihre Umsätze im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?**

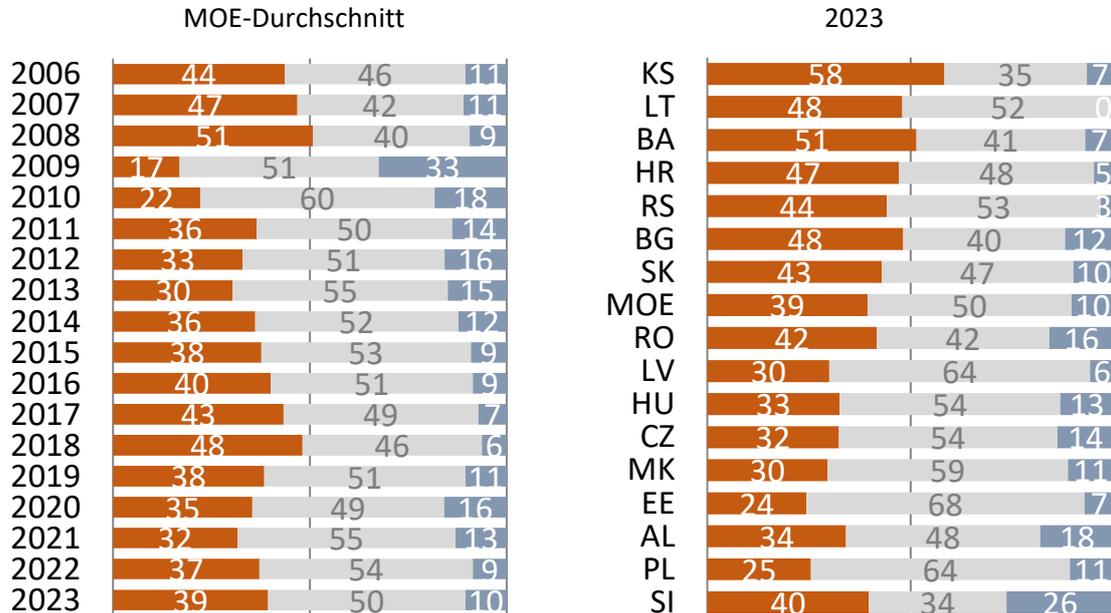


\* Frage wurde 2013 nicht gestellt

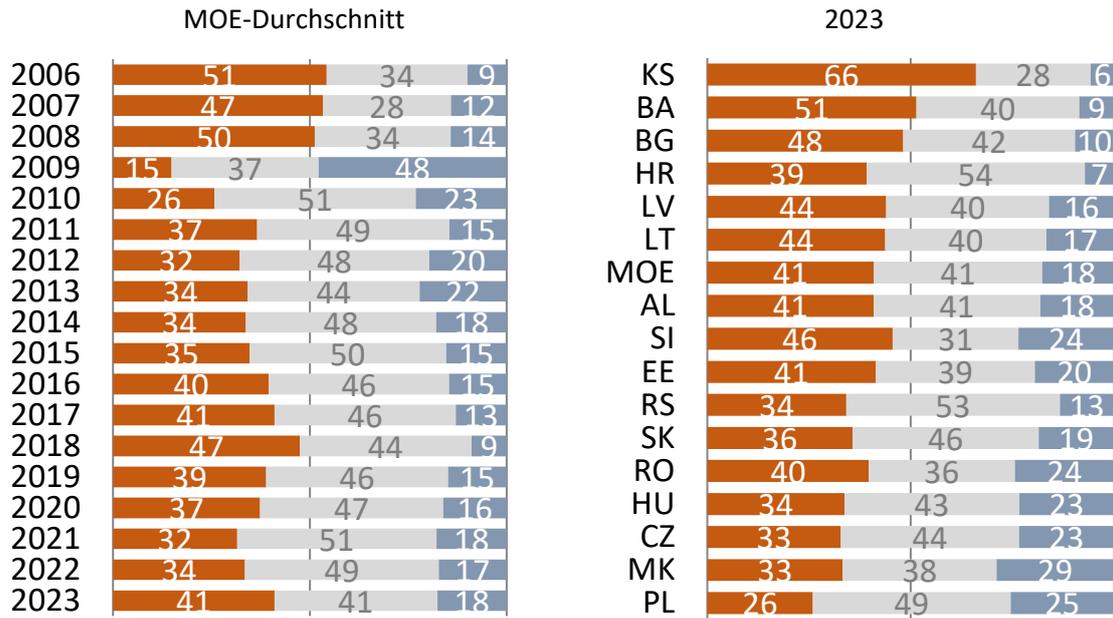
**1.8. Wie werden sich Ihre Exporte im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?**



**1.9. Wie wird sich die Zahl Ihrer Beschäftigten im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?**

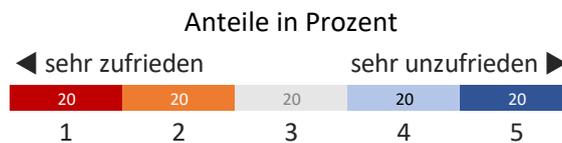


**1.10. Wie werden sich Ihre Investitionsausgaben im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?**



## 2. Standortqualität

Frage: „Wie zufrieden sind Sie mit den genannten Standortfaktoren?“

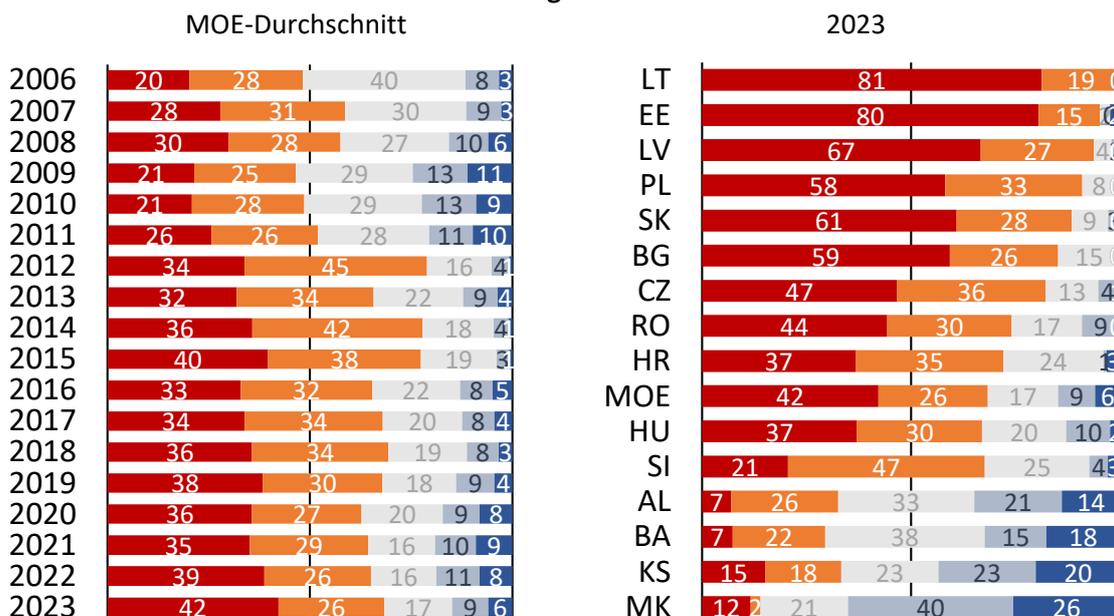


### 2.1 Wirtschaftspolitisches Umfeld

Die durchschnittliche Bewertung des wirtschaftspolitischen Umfelds in Mittel- und Osteuropa für das Jahr 2023 unterscheidet sich nur gering von der im Vorjahr. Dennoch ist zu verzeichnen, dass die Unzufriedenheit bei einigen Faktoren leicht gestiegen ist. Beispiele sind die etwas kritischere Beurteilung der öffentlichen Verwaltung, Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik sowie politischen und sozialen Stabilität. Merkliche Steigerungen der Zufriedenheit zeigen sich im Durchschnitt bei der EU-Mitgliedschaft bzw. dem EU-Annäherungsprozess sowie bei der Rechtssicherheit. Die Ergebnisse dieser beiden Faktoren folgen auch in 2023 einem langjährigen positiven Trend.

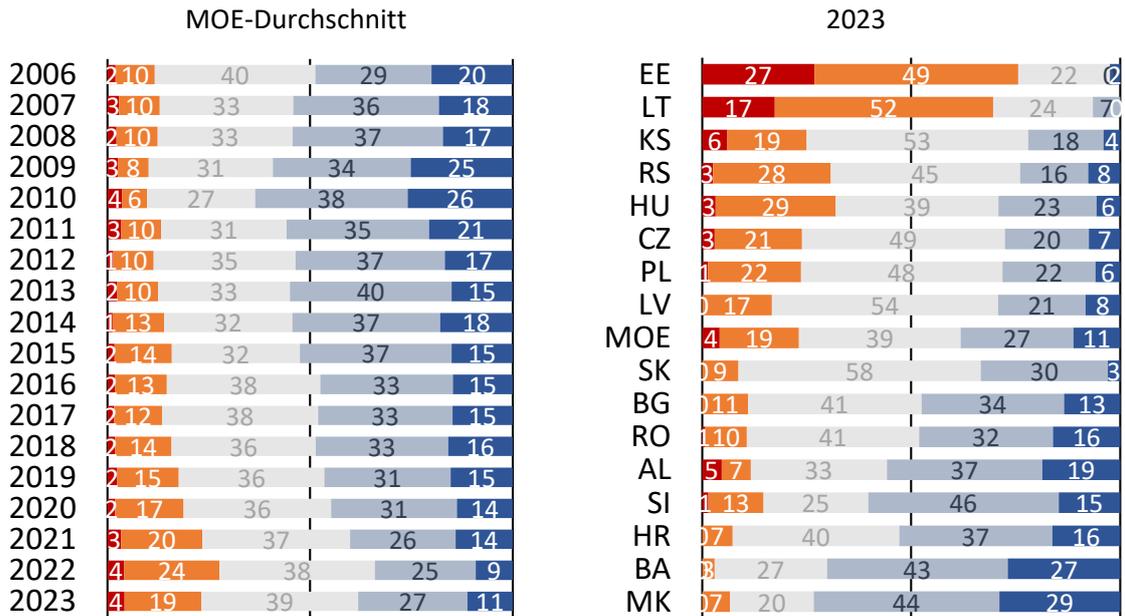
In Hinblick auf die unterschiedlichen Faktoren bewerten die Unternehmen ihre Standorte jedoch sehr verschieden. So sind zum Beispiel Unternehmen aus Estland und Litauen mit der öffentlichen Verwaltung relativ zufrieden, während die öffentliche Verwaltung in Ländern wie Kroatien, Bosnien-Herzegowina und Nordmazedonien deutlich schlechter bewertet wird. Ähnliche Unterschiede lassen sich auch im Zusammenhang mit der Bekämpfung von Korruption und Kriminalität ausmachen. Durchschnittlich positiver Resonanz aus Estland und Litauen steht Unzufriedenheit in Ländern wie Nordmazedonien, Bosnien-Herzegowina und Bulgarien gegenüber.

#### 2.1. EU-Mitgliedschaft\*

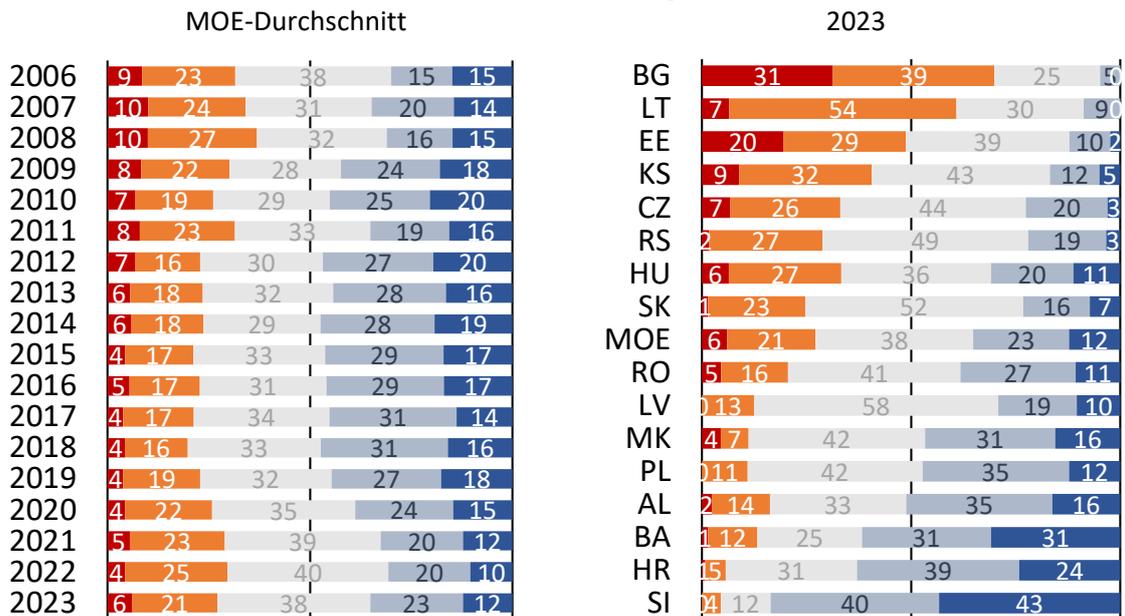


\* In Nicht-EU-Mitgliedsstaaten bezog sich die Frage auf das Beitrittsverfahren bzw. den Annäherungsprozess.

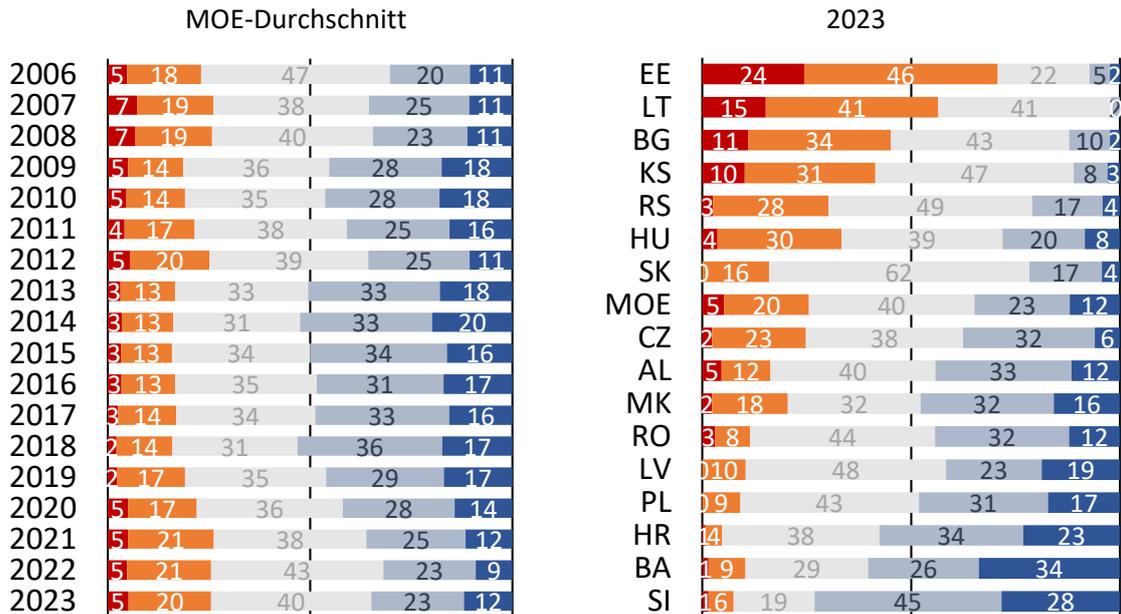
## 2.2. Öffentliche Verwaltung



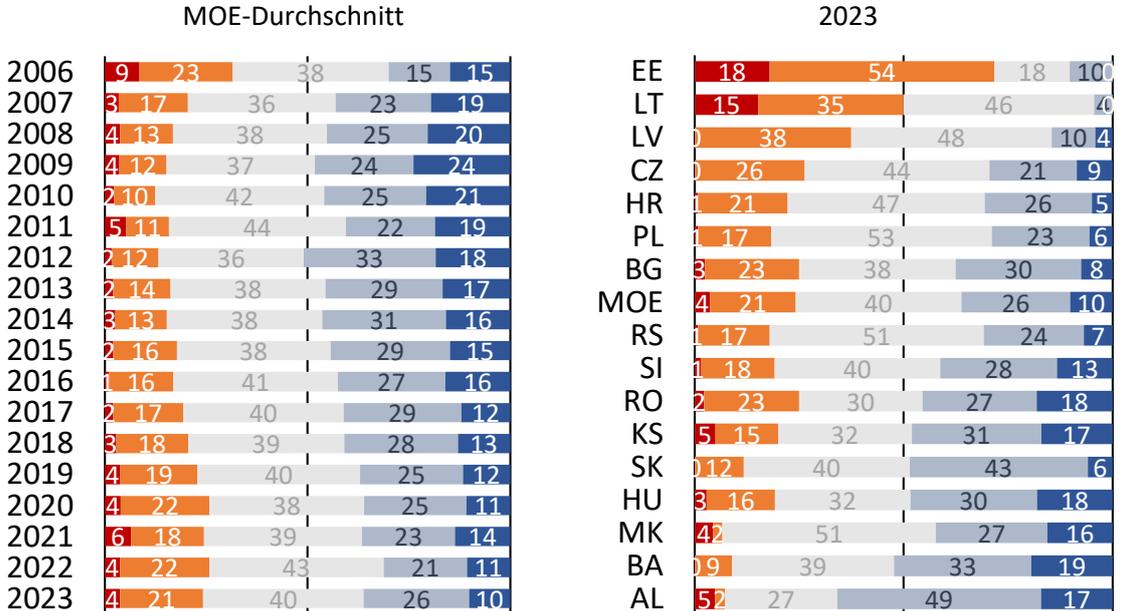
## 2.3. Steuerbelastung



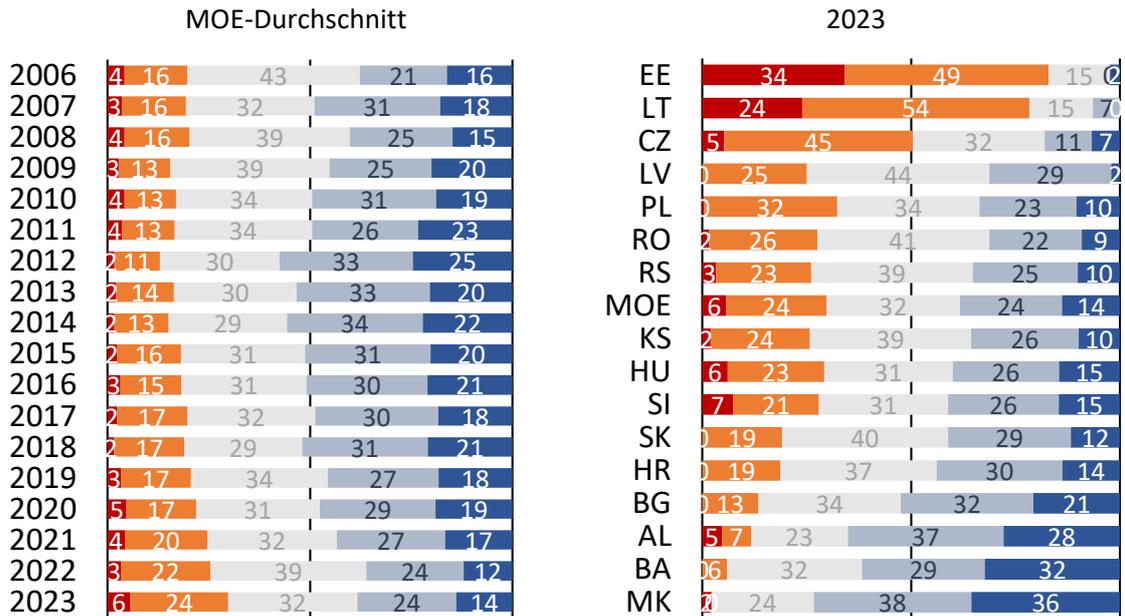
## 2.4. Steuersystem und -behörden



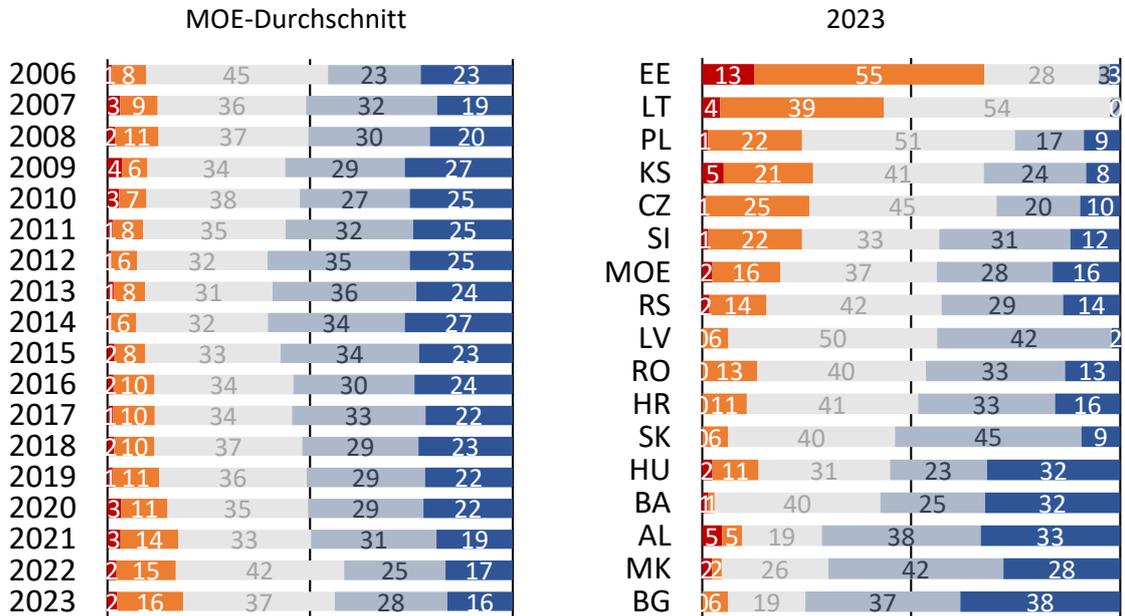
## 2.5. Zugang zu öffentlichen Fördermitteln



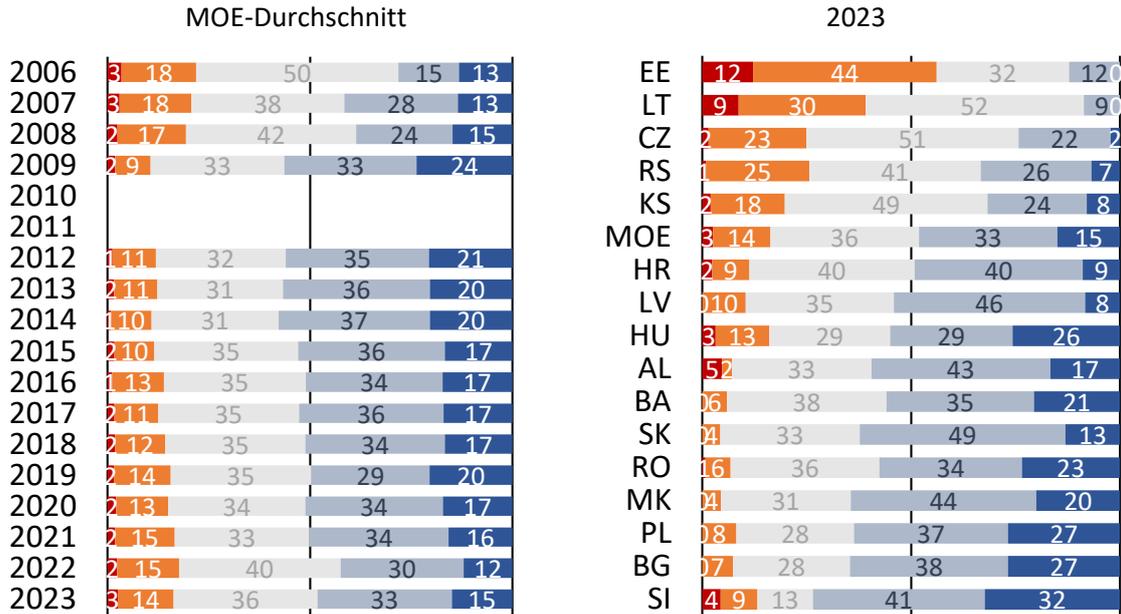
## 2.6. Rechtssicherheit



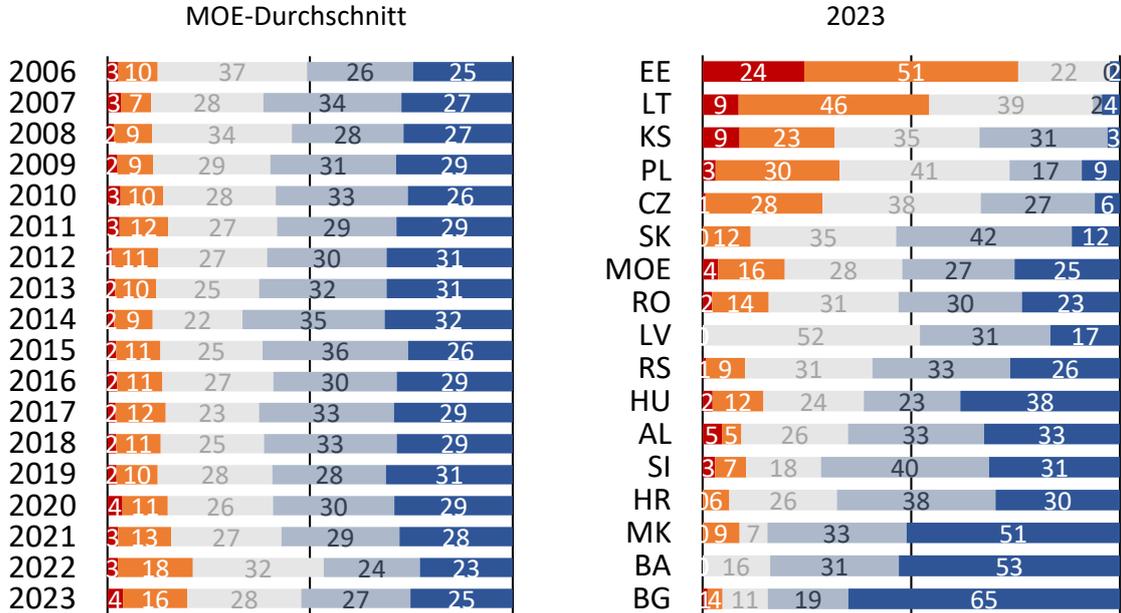
## 2.7. Transparenz bei öffentlichen Ausschreibungen



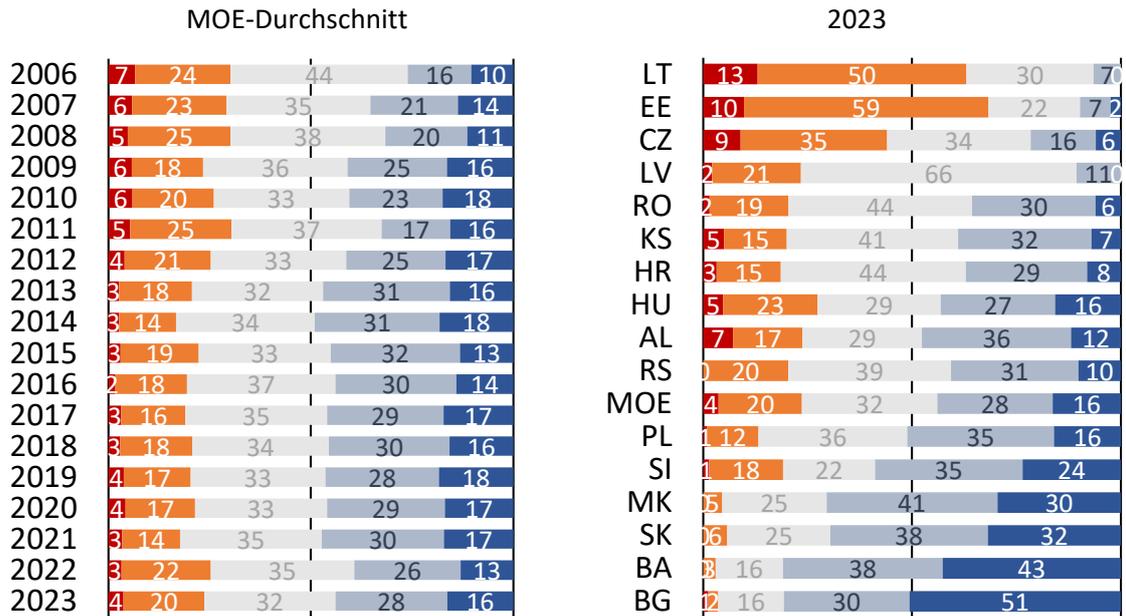
## 2.8. Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik



## 2.9. Bekämpfung von Korruption, Kriminalität



## 2.10. Politische und soziale Stabilität



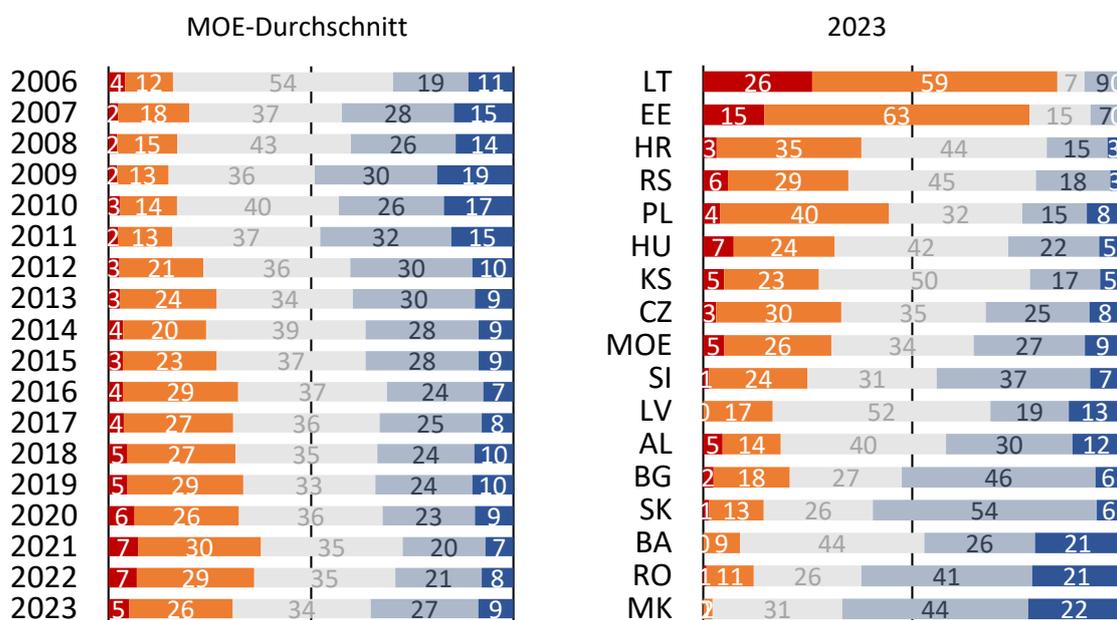
## 2.2 Operatives und Marktumfeld

Die durchschnittlichen Bewertungen der Faktoren aus dem Operativem und Marktumfeld haben sich – verglichen mit den Bewertungen aus dem Vorjahr – nur minimal geändert.

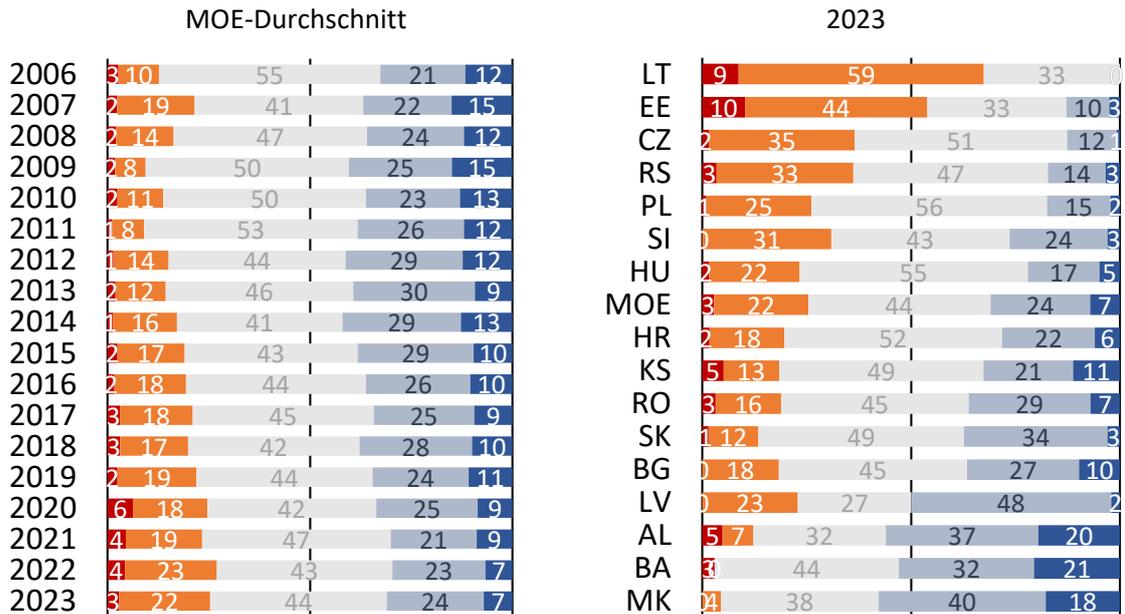
In Folge der Corona-Pandemie und den weltweit entstandenen Lieferschwierigkeiten scheinen die befragten Unternehmen im Durchschnitt mit den Zulieferern vor Ort wieder etwas zufriedener zu sein als im Vorjahr.

Eine relativ große Schwankung zwischen den Bewertungen in den einzelnen Ländern ergibt sich für den Standortfaktor Infrastruktur. Überdurchschnittlich zufriedene Unternehmen finden sich in Litauen und Estland sowie in Kroatien, Serbien, Polen und Ungarn. Vorwiegend negativ äußerten sich Nordmazedonien, Rumänien und Bosnien-Herzegowina. Auch bei den Bedingungen für Forschung und Entwicklung zeigen sich lokale Unterschiede. Neben litauischen und estnischen äußerten sich auch tschechische Unternehmen mehrheitlich positiv, die stärkste Unzufriedenheit herrscht in Nordmazedonien, Bosnien-Herzegowina und Albanien.

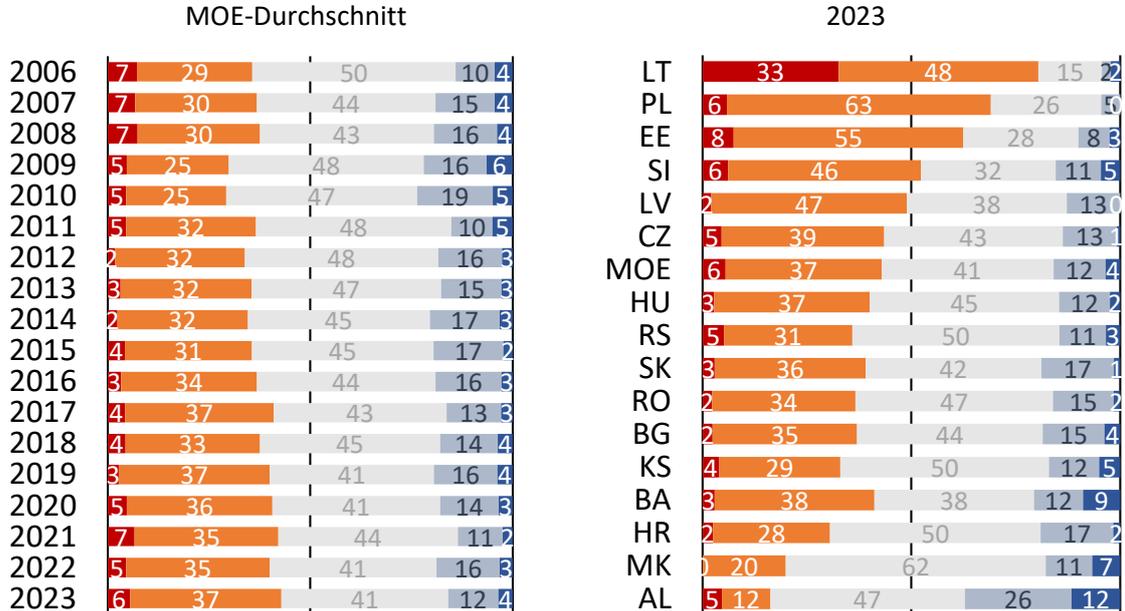
### 2.11. Infrastruktur (Verkehr, Kommunikation, Energie)



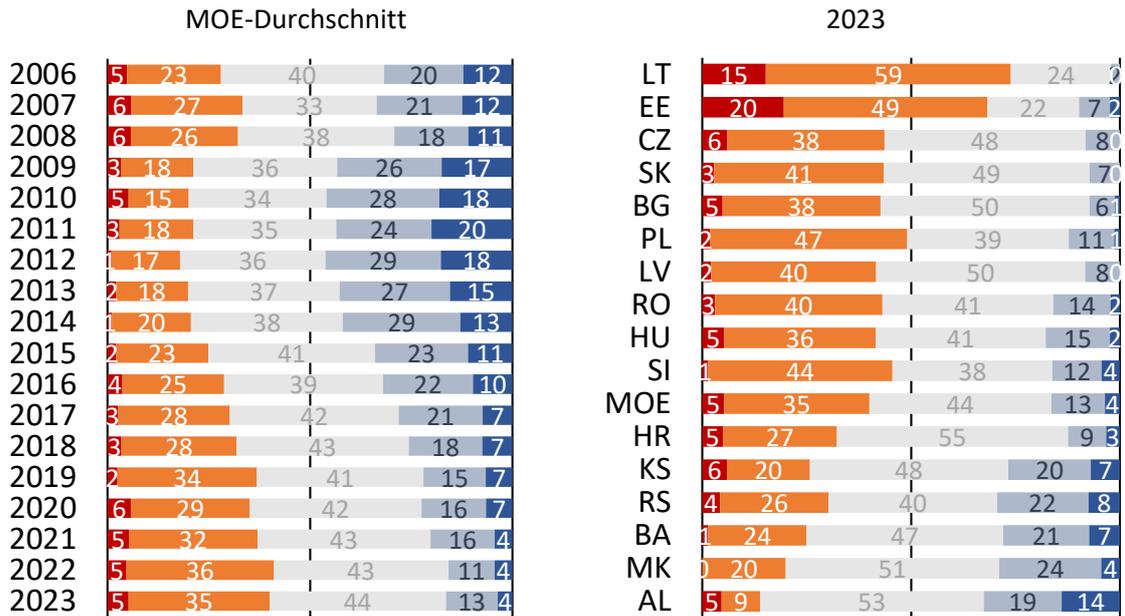
## 2.12. Bedingungen für F+E



## 2.13. Qualität und Verfügbarkeit lokaler Zulieferer



## 2.14. Zahlungsdisziplin



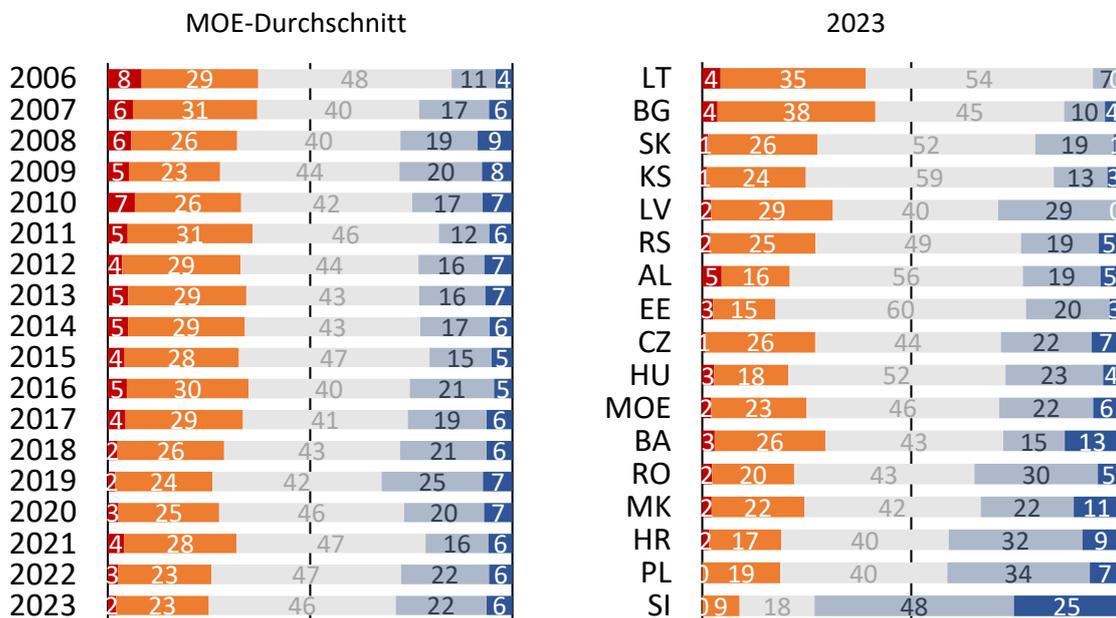
## 2.3 Arbeitsmarkt

Nahezu jedes zweite Unternehmen in der MOE-Region ist im Durchschnitt mit der Leistungsbereitschaft und Produktivität sowie mit der Qualifikation der Arbeitnehmer zufrieden. Diese positive Bewertung hat sich in 2023 nicht wesentlich zum Vorjahr verändert. Die Zufriedenheit mit den Arbeitskosten blieb nach einer Abnahme in 2022 in diesem Jahr annähernd konstant.

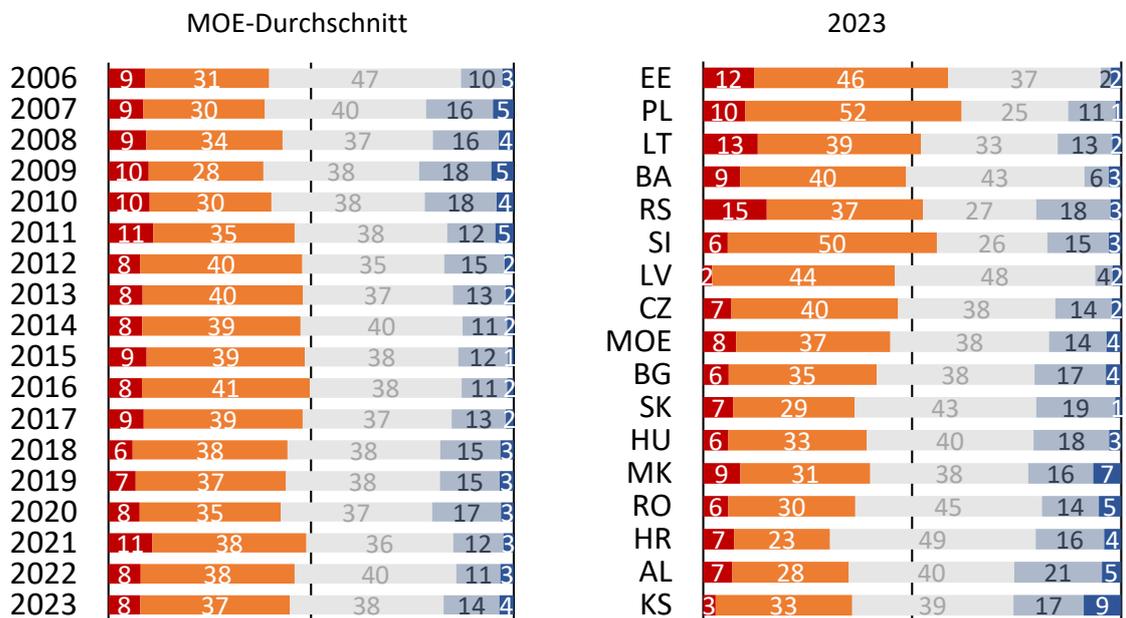
Dementgegen ließ sich nach einem deutlichen Rückgang der Zufriedenheit bei der Verfügbarkeit von Fachkräften in 2022 dieses Jahr wieder ein leichter Zuwachs verzeichnen – wenn auch auf einem insgesamt niedrigen Niveau. In Litauen, Polen und Serbien ist mehr als jedes fünfte Unternehmen zufrieden bis sehr zufrieden mit der Verfügbarkeit von Fachkräften. Am negativsten stellt sich die Lage in Tschechien, der Slowakei und Slowenien dar.

Um dem Fachkräftemangel entgegenzusteuern besteht gerade bei der Qualität des Berufsbildungssystems sowie der Flexibilität des Arbeitsrechts noch Verbesserungspotenzial. Beide Faktoren wurden durchschnittlich noch etwas schlechter bewertet als im Jahr zuvor. So sind mit der Qualität des Berufsbildungssystems in der Region MOE durchschnittlich nur 22 Prozent der befragten Unternehmen und mit der Flexibilität des Arbeitsrechts sogar nur jedes fünfte Unternehmen zufrieden. Die Qualität der akademischen Ausbildung wird länderübergreifend von 38 Prozent zufriedenstellend bewertet. Dabei fallen die Unterschiede bei den Bewertungen erneut sehr groß aus. In Estland haben sich drei von vier Befragten positiv geäußert, während sich die Zufriedenheit in Bulgarien lediglich auf 14 Prozent beläuft.

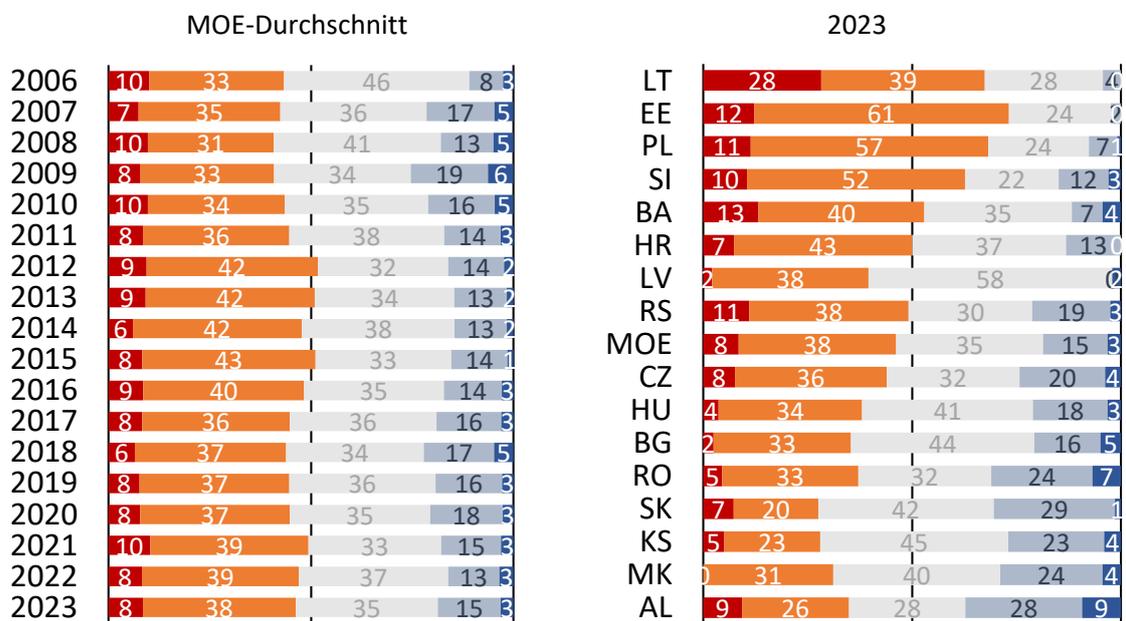
### 2.15. Arbeitskosten



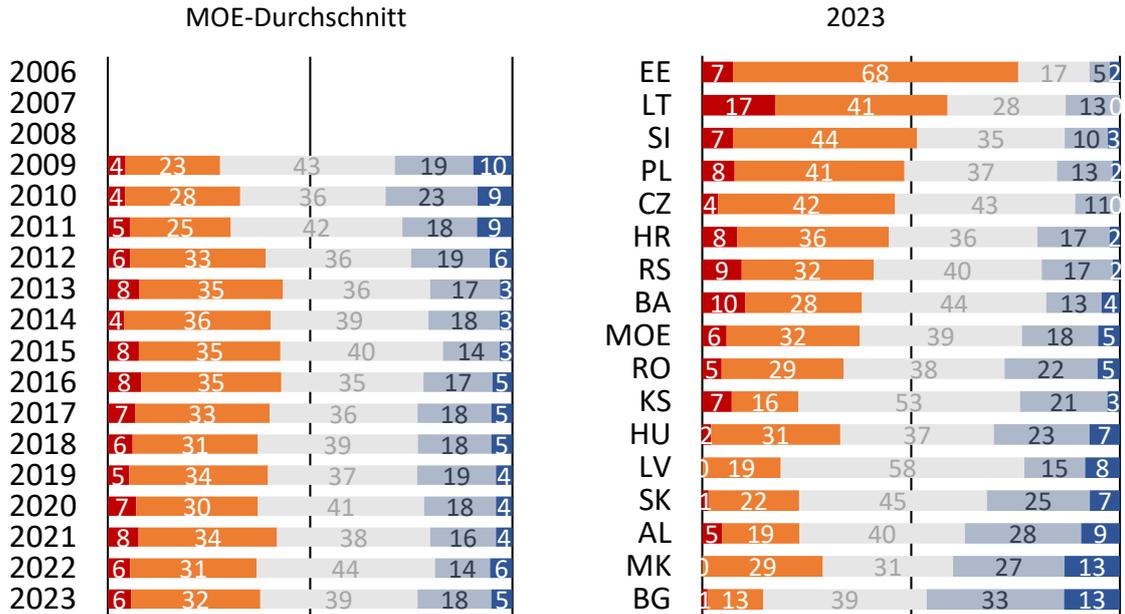
## 2.16. Leistungsbereitschaft und Produktivität der Arbeitnehmer



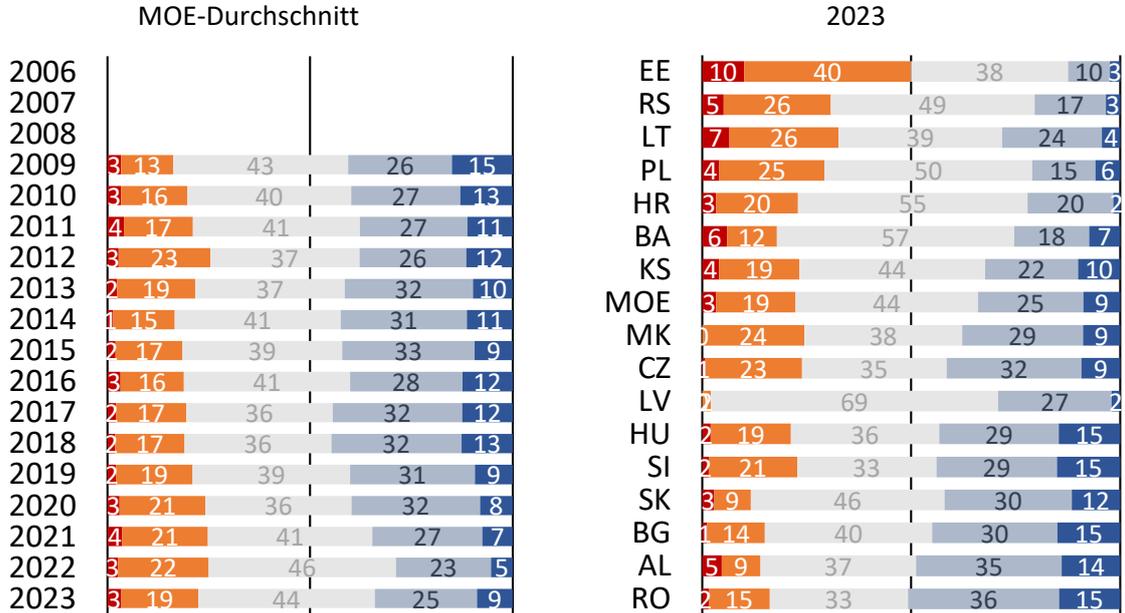
## 2.17. Qualifikation der Arbeitnehmer



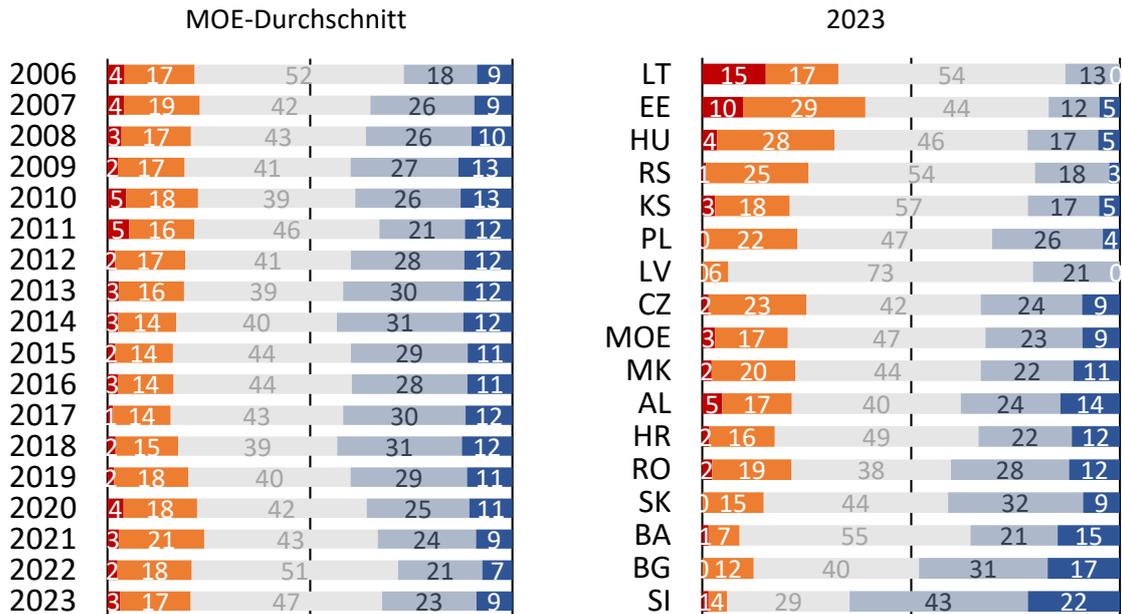
## 2.18. Qualität der akademischen Ausbildung



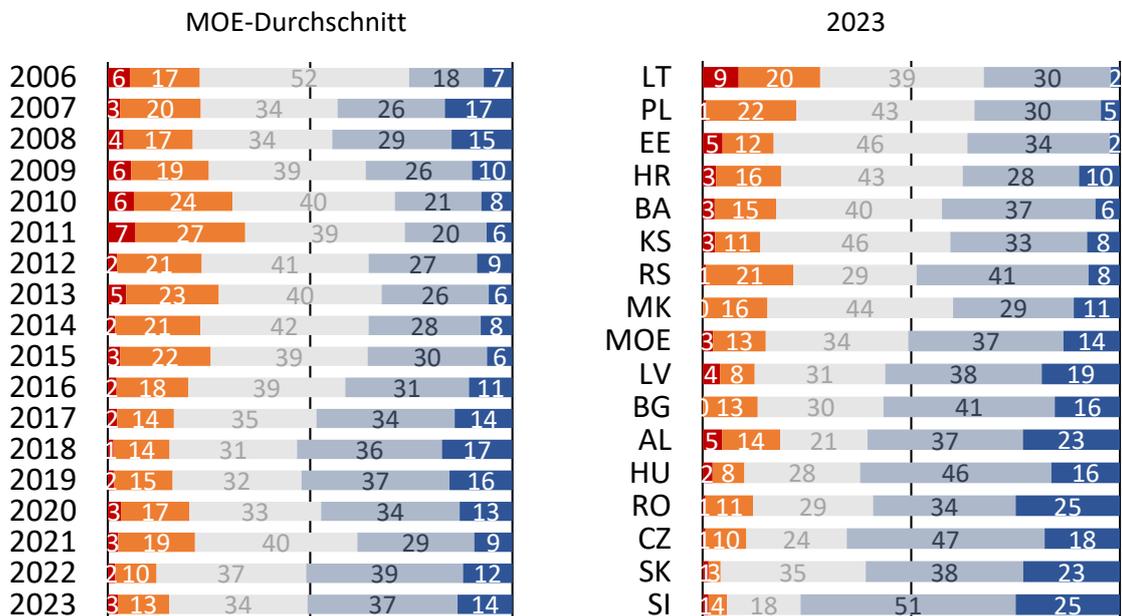
## 2.19. Qualität des Berufsbildungssystems



## 2.20. Flexibilität des Arbeitsrechts



## 2.21. Verfügbarkeit von Fachkräften



### 3. Unternehmerische Risiken

Ähnlich wie im letzten Jahr bleibt der Fachkräftemangel für die teilnehmenden Unternehmen aus der MOE Region ein akutes Geschäftsrisiko. Dies deckt sich mit den schwachen Ergebnissen zur Zufriedenheit mit der Verfügbarkeit von Fachkräften und der Qualität des Berufsbildungssystems. Ein Durchschnitt von 51 Prozent der befragten Unternehmen ergibt sich aus lokal sehr unterschiedlichen Werten von über 70 Prozent in Nordmazedonien bis lediglich 27 Prozent in Serbien.

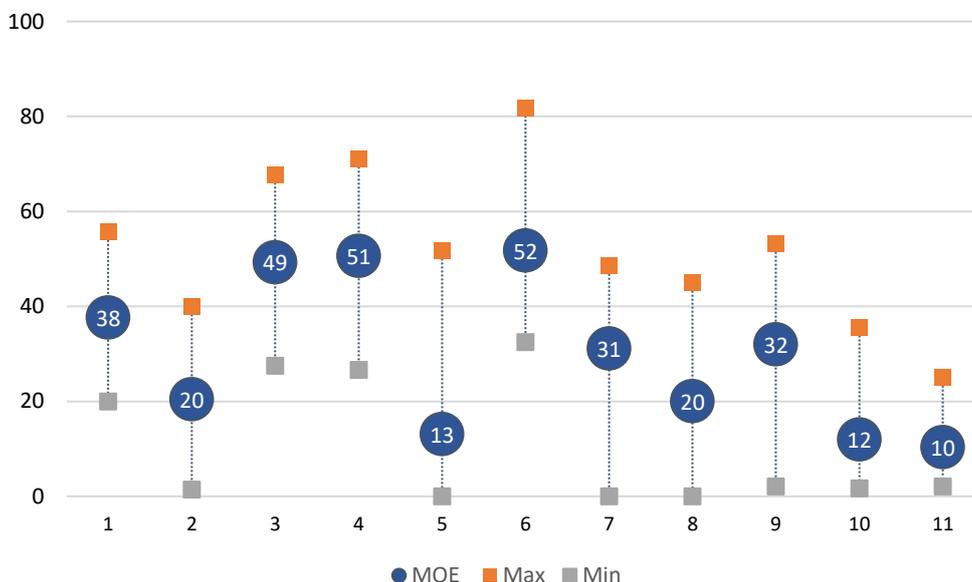
Neben dem Fachkräftemangel erweisen sich auch die Arbeitskosten als ein Risiko für die Unternehmen in Mittel- und Osteuropa – mit 49 Prozent im Durchschnitt sogar noch etwas mehr als im Vorjahr. Als besonders riskant empfinden die Arbeitskosten 68 Prozent der polnischen Unternehmen. Im Gegensatz dazu stellen die Arbeitskosten für Unternehmen aus Serbien und Kroatien nur ein geringes Risiko dar.

Die größte Gefahr sehen die befragten Unternehmen für die kommenden zwölf Monate trotz eines Rückgangs von 66 auf 52 Prozent gegenüber dem Vorjahr weiterhin bei den Energiepreisen. Auch hier fallen die Unterschiede zwischen den Ländern vergleichsweise deutlich aus: Die Spanne reicht von jedem dritten Unternehmen in Serbien über 50-60 Prozent in Rumänien, der Slowakei, Lettland und Tschechien bis über 80 % in Polen. Als Ursache sind die in Folge des russischen Angriffskriegs in der Ukraine aufgetretenen Engpässe in der Energieversorgung zu benennen.

Der Wechselkurs wird bei mehr als der Hälfte der Unternehmen Ungarn als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung angesehen. Es folgen Polen mit 45 und Tschechien mit 39 Prozent.

#### Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten?

(Anteil der Firmen, die den betreffenden Faktor als Risiko ansehen, in %)



**Legende:**

- 1 ≙ Nachfrage
- 2 ≙ Finanzierung
- 3 ≙ Arbeitskosten
- 4 ≙ Fachkräftemangel
- 5 ≙ Wechselkurs
- 6 ≙ Energiepreise
- 7 ≙ Rohstoffpreise
- 8 ≙ Rechtssicherheit
- 9 ≙ Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen
- 10 ≙ Infrastruktur
- 11 ≙ Handelsbarrieren / Bevorzugung einheimischer Unternehmen

## 4. Sonstige Fragen

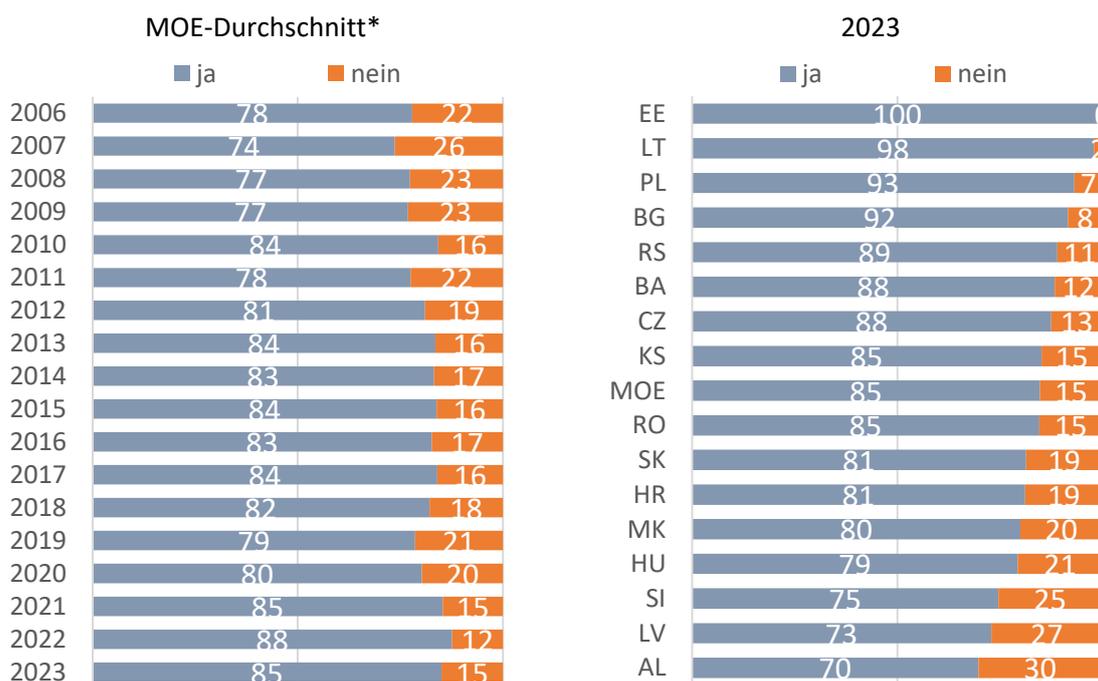
Insgesamt sind die teilnehmenden Unternehmen Mittel- und Osteuropas offensichtlich sehr zufrieden mit der Wahl ihrer Standorte. Im Durchschnitt würden 85 Prozent wieder denselben Standort für ihre Investitionen wählen. Dies gilt insbesondere für befragte Unternehmen aus Litauen, Polen und Bulgarien, wo mehr als neun von zehn denselben Standort wieder wählen würden. In Estland belief sich der Wert sogar auf 100 Prozent der Befragten. Ein Viertel oder mehr würden in Slowenien, Lettland und Albanien eine andere Standortwahl treffen.

Eine über die letzten Jahre wachsende Mehrheit von mittlerweile fast zwei Drittel der befragten Unternehmen wünscht sich die Einführung des Euro an ihrem Investitionsstandort. Am deutlichsten fällt die Zustimmung mit 81 Prozent in Bulgarien aus, in Rumänien beläuft sich diese nur auf 54 Prozent.

Auch bei der Bewertung der Arbeit der Regierung werden große lokale Unterschiede ersichtlich. Eher positive Resonanz gab es aus Litauen, Estland und Tschechien. Durchschnittliche Bewertungen gaben die ungarischen, bulgarischen und albanischen Unternehmen ab. Vorwiegend negativ wurde die slowenische, nordmazedonische und bosnische Regierung bewertet.

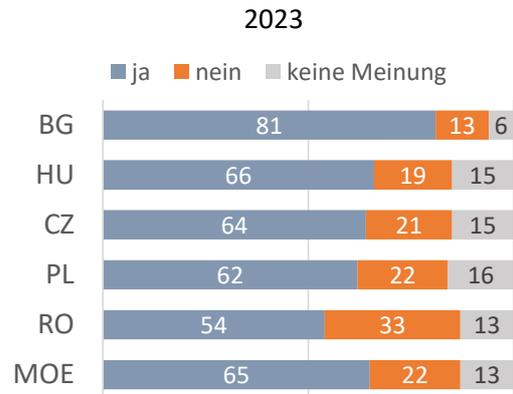
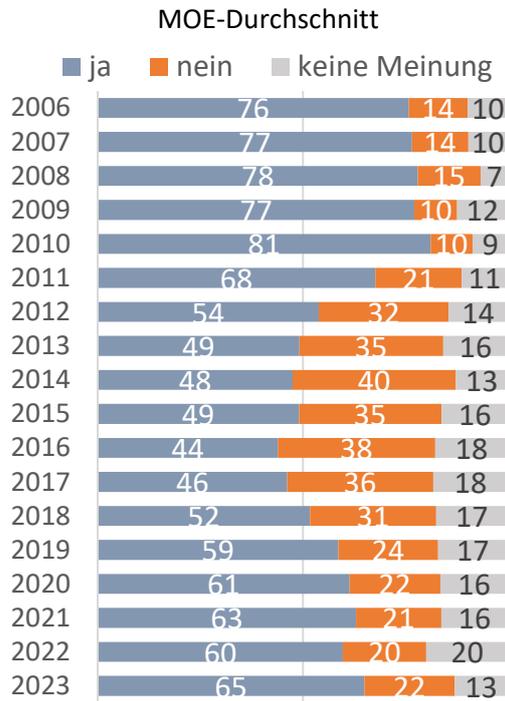
### Würden Sie heute ihr jetziges Land wieder als Investitionsstandort wählen?\*

(Die Werte in den Abbildungen geben den prozentualen Anteil der betreffenden Antworten an.)



\* Durchschnitt 2020 MIT Estland (abweichend von früher veröffentlichten Umfrageergebnissen für 2020)

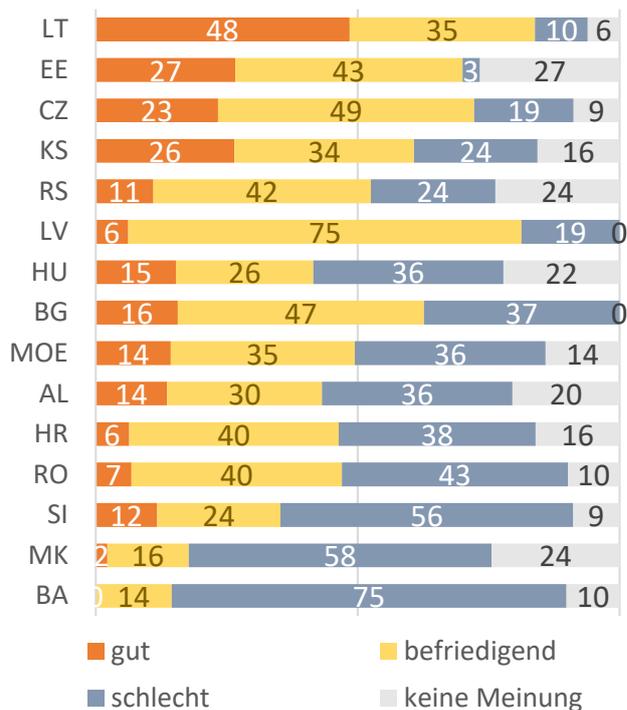
**Wünschen Sie die Einführung des Euro in Ihrem Land?**  
(Anteil der betreffenden Antworten in %)



**Anmerkung:**  
MOE-Durchschnitt in veränderlicher Zusammensetzung, da inzwischen mehrere Länder den Euro bereits eingeführt haben.

**Wie bewerten Sie insgesamt die Arbeit der aktuellen Regierung?**

(Anteil der betreffenden Antworten in %)



## 5. Kriegsfolgen

**Kurzfristig** befürchten weiterhin drei Viertel der befragten Unternehmen steigende Kosten als Folge der russischen Invasion in die Ukraine. Jedes vierte Unternehmen in Mittel- und Osteuropa erwartet zudem Störungen in der Lieferkette, mit 28 Prozent stellen für erheblich weniger Unternehmen als 2022 Inputmängel ein Risiko dar. Auch die Sorgen in den Bereichen des Produktions- bzw. Auftragsrückgangs sind gegenüber dem Vorjahr um rund 10 Prozent gesunken.

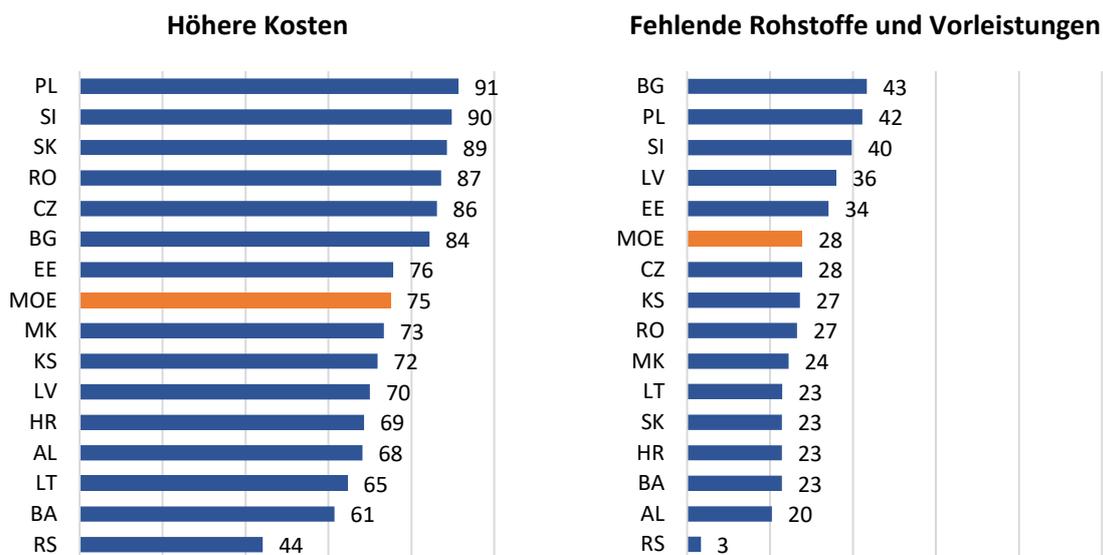
Dennoch zeigt sich, dass die kurzfristigen Folgen von Störungen in der Lieferkette von den Unternehmen und steigender Kosten aus verschiedenen Ländern nicht im gleichen Maße erwartet werden. Während zum Beispiel mehr als die Hälfte der Unternehmen aus Polen, Slowenien, Nordmazedonien und Bulgarien von Störungen in der Lieferkette betroffen sind oder dies erwarten, spüren ein Drittel oder weniger der Unternehmen aus Litauen, dem Kosovo, der Slowakei, Albanien und Serbien Störungen in der Lieferkette.

Sehr unterschiedlich fallen auch die Erwartungen hinsichtlich möglicher Rechtsunsicherheit auf kurze Sicht aus. 49 Prozent der befragten Unternehmen aus Polen gaben an, erhöhte Rechtsunsicherheit zu erfahren. In Serbien ist die Betroffenheit mit drei Prozent vergleichsweise gering.

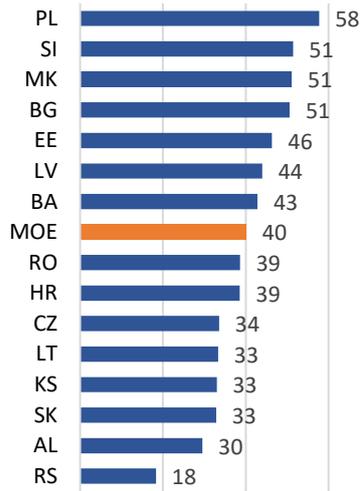
**Auf lange Sicht** erwarten durchschnittlich über ein Viertel der Unternehmen Veränderungen in den Transportwegen und 32 Prozent die Beendigung oder Einschränkung der Geschäftsbeziehungen in bestimmten Regionen als Auswirkung der russischen Invasion.

Ob als Folge des Krieges Einschränkungen der Geschäftsbeziehungen mit bestimmten Regionen zu erwarten sind, wird in den einzelnen Ländern jedoch sehr unterschiedlich beurteilt. So geben zwar 60 Prozent der befragten Unternehmen aus Polen an, mit solchen Einschränkungen zu rechnen, aber nur etwa jedes siebte Unternehmen aus Serbien.

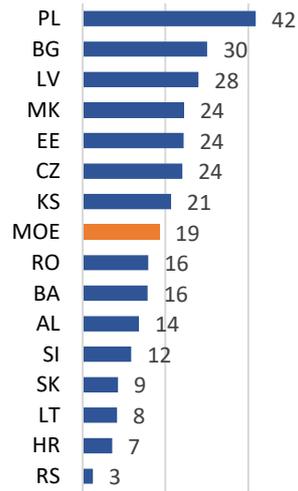
### Welche kurzfristigen wirtschaftlichen Folgen der russischen Invasion in die Ukraine spüren Sie oder erwarten Sie für Ihr Unternehmen? (Auswahl der abgefragten Folgen) (Mehrfachnennungen möglich, Anteil der Nennungen in Prozent)



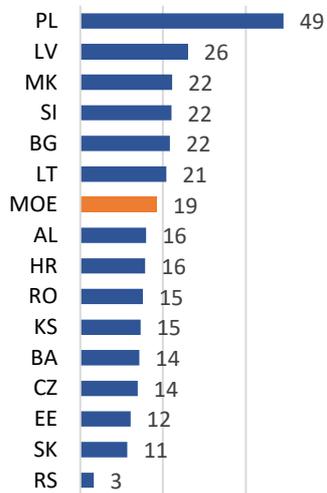
### Störungen der Lieferketten



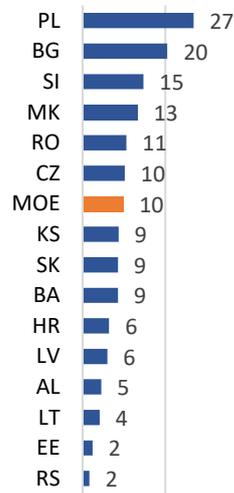
### Mehr Handelshemmnisse



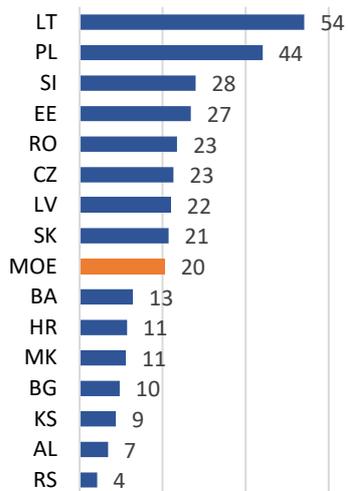
### Erhöhte Rechtsunsicherheit



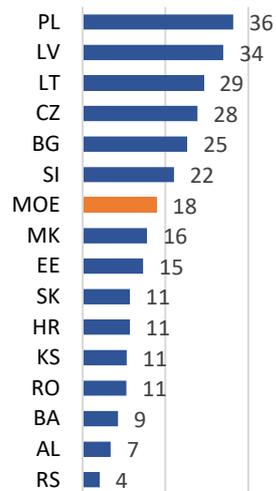
### Produktionsrückgang



### Auftragsrückgang



### Verlust von Geschäftspartnern

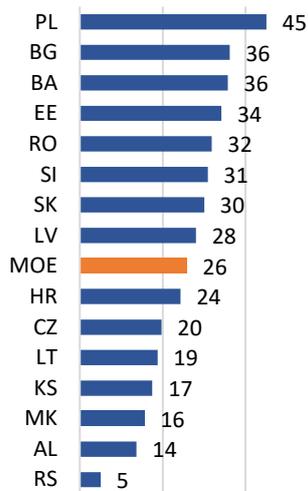


### MOE-Durchschnitte

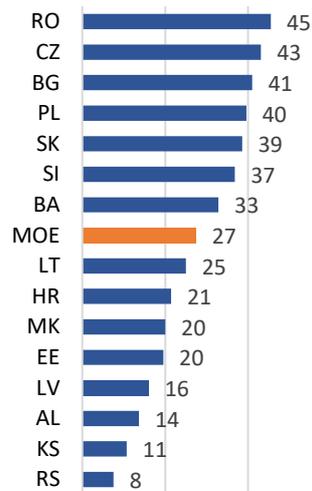


Welche langfristigen Veränderungen in der internationalen Arbeitsteilung erwarten Sie?  
 (Mehrfachnennung möglich; Anteil der Nennungen in Prozent dargestellt)

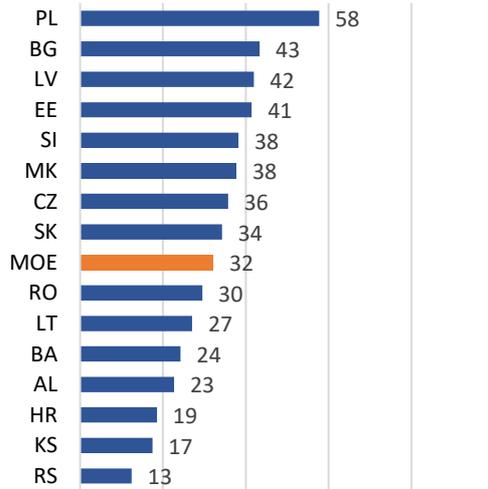
#### Veränderung von Transportwegen



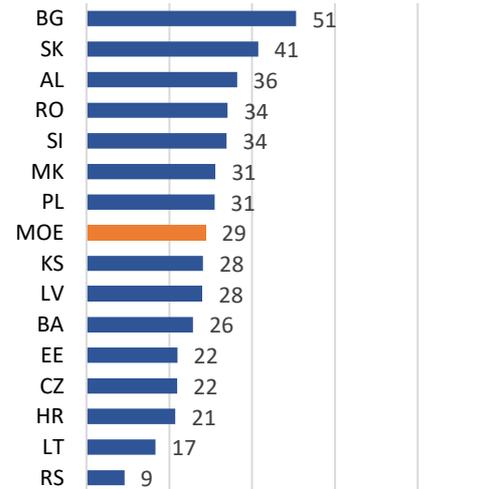
#### Veränderte Risikobewertung von Standorten



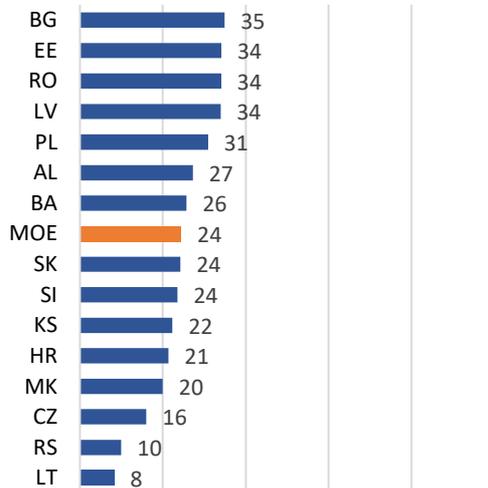
### Abbau von Geschäftsbeziehungen mit bestimmten Regionen



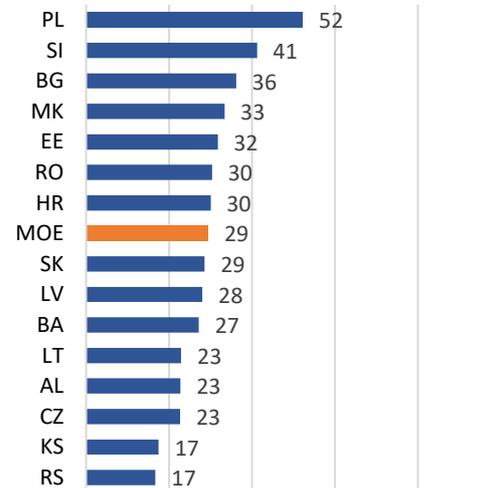
### Verlagerung an neue Standorte



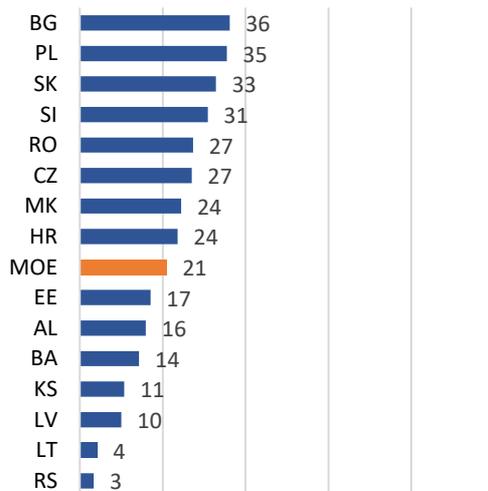
### Nearshoring



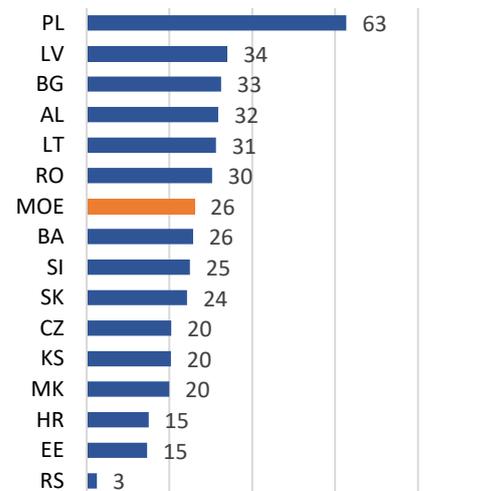
### Mehr Politikeinfluss auf Lieferketten



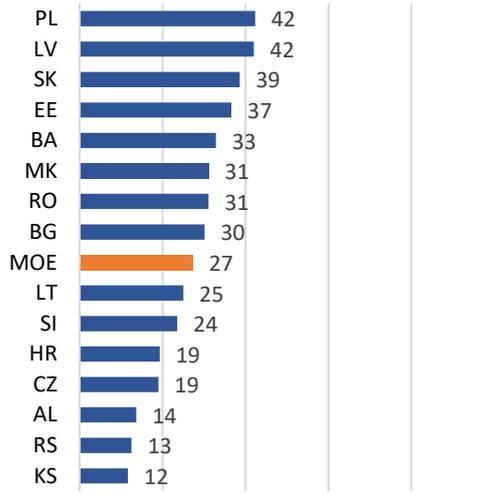
### Zunahme von Protektionismus



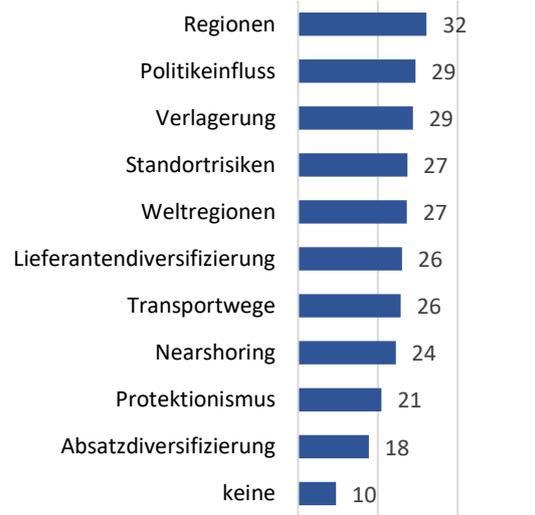
### Lieferantendiversifizierung



### Wirtschaftliche Entkopplung von Weltregionen



### MOE-Durchschnitte



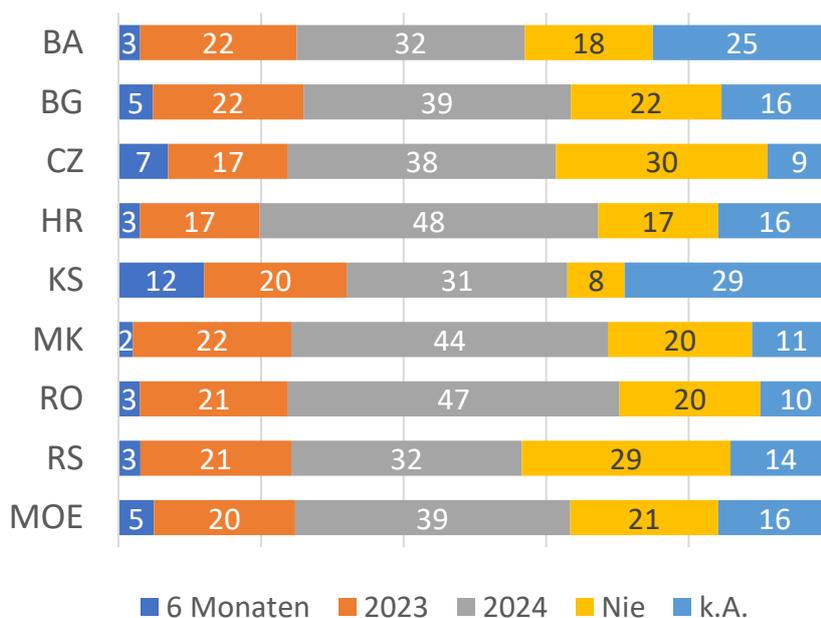
## 6. Lieferketten

Insbesondere in Folge der Corona-Pandemie und des russischen Angriffskrieges in der Ukraine kam es in den letzten Jahren vermehrt zu Störungen in den weltweiten Lieferketten.

Jedes vierte befragte Unternehmen aus der MOE Region rechnet mit einer Normalisierung der internationalen bis Ende des Jahres 2023 oder früher. Während weiter 39 Prozent davon ausgehen, dass eine Normalisierung im Laufe des Jahres 2024 eintritt, geht jedes fünfte Unternehmen davon aus, dass die aktuellen Probleme in den Lieferketten niemals wieder behoben werden.

Vergleichsweise zuversichtlich sind kosovarische Unternehmen, von denen jedes dritte mit einer Normalisierung im Laufe des Jahres 2023 rechnet und nur 8 Prozent davon ausgehen, dass die aktuellen Zustände unumkehrbar sind. In Kroatien erwartet nur jedes fünfte Unternehmen eine Normalisierung im laufenden Jahr – für das Jahr 2024 dafür jedoch fast 50 Prozent der Befragten. Der Pessimismus, dass die aktuellen Probleme in den Lieferketten niemals wieder behoben werden ist mit etwa 30 Prozent besonders groß in Tschechien und Serbien.

### Wann rechnen Sie mit einer weitgehenden Normalisierung der internationalen Lieferketten? (Anteil der Antworten in Prozent)



## 7. Fachkräftemangel

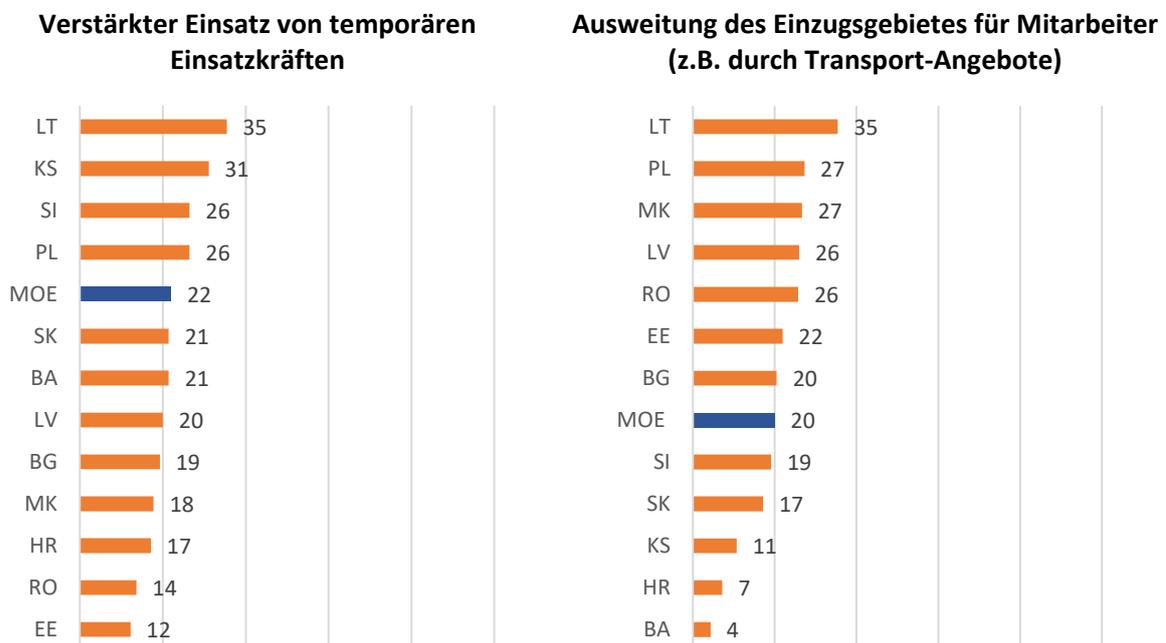
Da der Fachkräftemangel eines der akuten Geschäftsrisiken für die teilnehmenden Unternehmen aus der MOE-Region darstellt, kommen unterschiedliche Maßnahmen zur Anwendung, um diesem zu begegnen.

Wie bereits 2022 setzten die meisten Firmen – in diesem Jahr mit 53 Prozent der Befragten – auf einen Ausbau der innerbetrieblichen Ausbildung. In Bulgarien (73 Prozent) und Polen (72 Prozent) wurde diese Maßnahme dabei doppelt so häufig geplant oder umgesetzt wie von kroatischen Unternehmen (36 Prozent). Ein weitere bei 41 Prozent der Unternehmen der Region verbreitete Maßnahme ist die über dem Marktdurchschnitt liegende Anhebung der Löhne.

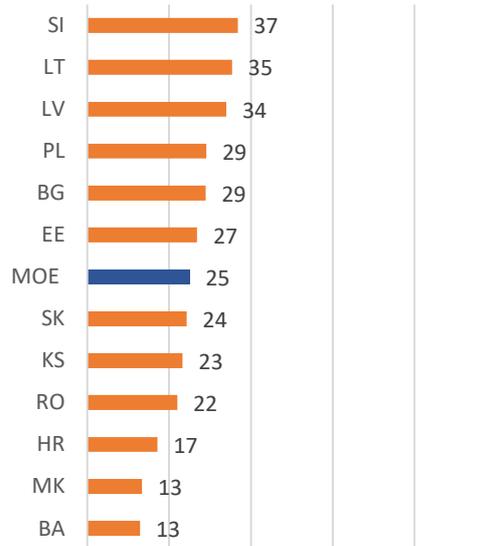
Jedes fünfte befragte Unternehmen Mittel- und Osteuropas setzt auf die Ausweitung des Einzugsgebietes für Mitarbeiter beispielsweise durch Transport-Angebote sowie auf die Motivierung von Arbeitnehmern im Renteneintrittsalter zum Verbleib im Unternehmen. Sogar jeder vierte Befragte hat die Anwerbung von Fachkräften im Ausland bereits ergriffen oder geplant. Am häufigsten von Unternehmen aus Slowenien (37 Prozent) und Litauen (35 Prozent), seltener in Nordmazedonien und Bosnien-Herzegowina mit jeweils 13 Prozent.

### Welche Maßnahmen haben Sie ergriffen oder planen Sie demnächst, um die Folgen des Fachkräftemangels abzufedern?

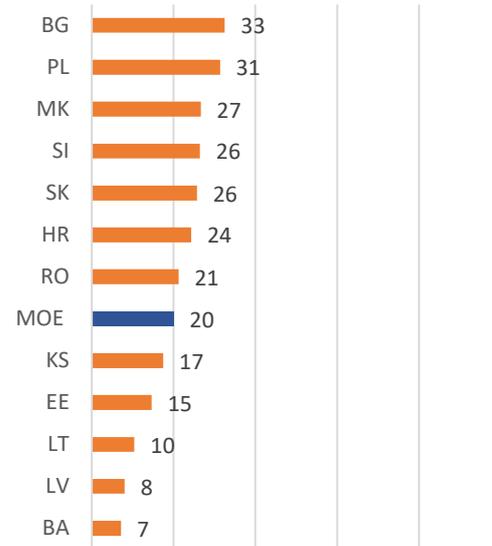
*(Mehrfachnennungen möglich, Anteil der Nennungen in Prozent)*



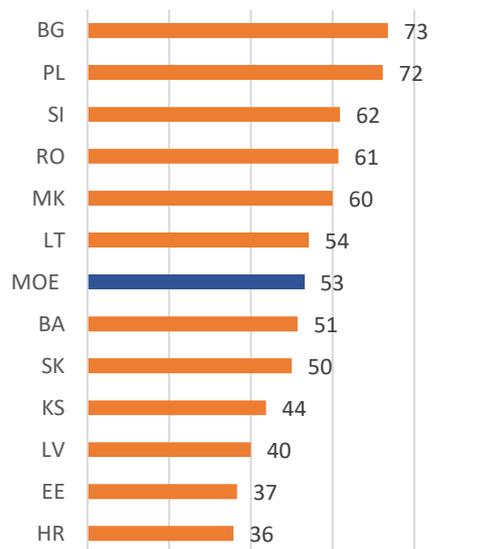
### Anwerbung von Fachkräften im Ausland



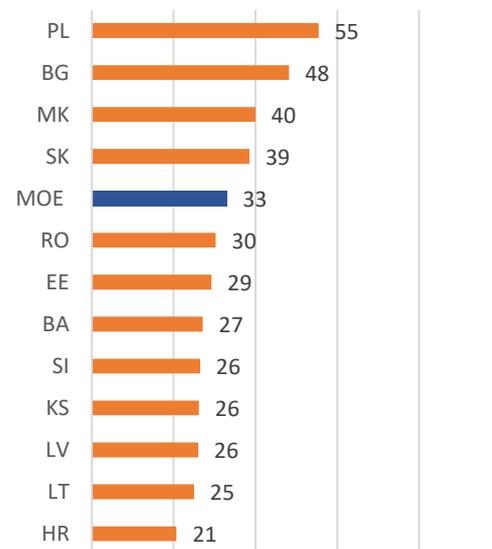
### Motivierung von Arbeitnehmern im Renteneintrittsalter zum Verbleib im Unternehmen



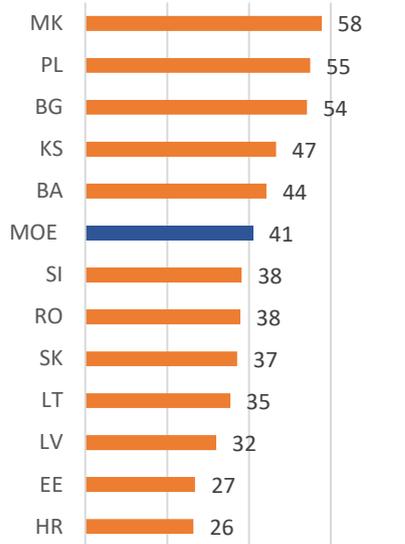
### Ausbau der innerbetrieblichen Weiterbildung



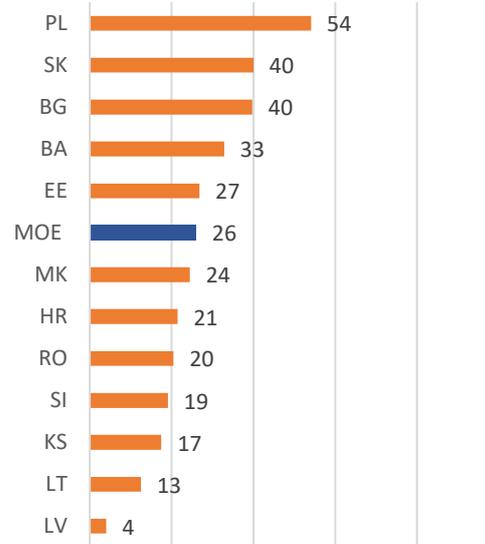
### Verstärkte Kooperation mit Bildungseinrichtungen



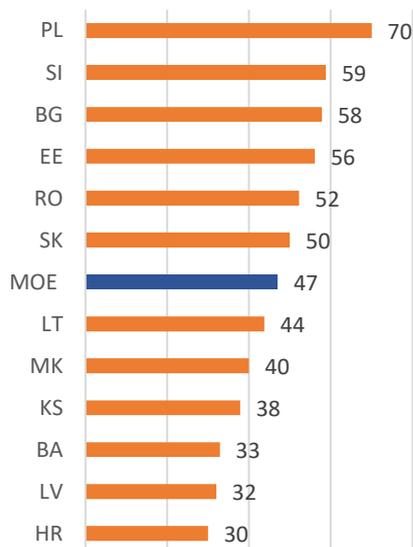
**Über dem Marktdurchschnitt liegende Anhebung der Löhne**



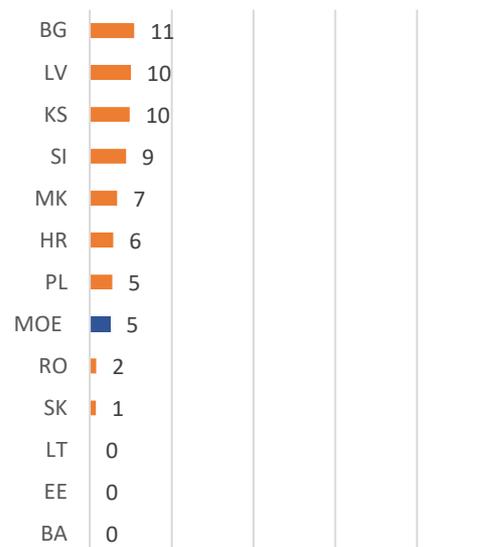
**Ausweitung von freiwilligen Lohnzusatzleistungen (fringe benefits)**



**Verstärkte Automatisierung, Digitalisierung**



**Verlagerung von Produktionslinien in andere Länder**



# 8. Anhang

---

## 8.1 Fragen

1.1. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Wirtschaftslage in Land xyz?

» gut / befriedigend / schlecht

1.2. Wie beurteilen Sie die Aussichten für die xyz Wirtschaft in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr?

» besser / unverändert / schlechter

1.3. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Lage in Ihrer Branche?

» gut / befriedigend / schlecht

1.4. Wie wird sich die Situation in Ihrer Branche in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

» besser / unverändert / schlecht

1.5. Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Geschäftslage Ihres Unternehmens?

» gut / befriedigend / schlecht

1.6. Wie wird sich die Geschäftslage Ihres Unternehmens in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

» besser / unverändert / schlechter

1.7. Wie wird sich Ihr Gesamtumsatz in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

» steigen / unverändert / sinken

1.8. Wie wird sich Ihr Exportabsatz im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

» steigen / unverändert / sinken

1.9. Wie wird sich die Zahl Ihrer Beschäftigten im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

» steigen / unverändert / sinken

1.10. Wie werden sich Ihre Investitionsausgaben im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr entwickeln?

» steigen / unverändert / sinken

2. Um wieviel Prozent werden sich Ihre Lohnkosten im laufenden Jahr voraussichtlich erhöhen (pro Mitarbeiter)?

» pro Mitarbeiter, unter Berücksichtigung von steuerlichen Entlastungen, in Prozent

3. Wie zufrieden sind Sie mit den genannten Standortfaktoren?

» 1 sehr zufrieden / 2 zufrieden / 3 durchschnittlich / 4 eher unzufrieden / 5 sehr unzufrieden

3.1 EU-Mitgliedschaft

3.3 Steuerentlastung

3.2 Öffentliche Verwaltung

3.4 Steuersystem und -behörden

- |  |   |
|--|---|
| 3.5 Zugang zu öffentlichen/EU-Fördermitteln        | 3.14 Zahlungsdisziplin  |
| 3.6 Infrastruktur (Verkehr, IKT, Energie)          | 3.15 Arbeitskosten  |
| 3.7 Rechtssicherheit                               | 3.16 Produktivität und Leistungsbereitschaft der Arbeitnehmer |
| 3.8 Transparenz der öffentlichen Vergabe           | 3.17 Qualifikation der Arbeitnehmer                           |
| 3.9 Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik         | 3.18 Akademische Ausbildung                                   |
| 3.10 Bekämpfung von Korruption, Kriminalität       | 3.19 Berufsbildungssystem                                     |
| 3.11 Politische und soziale Stabilität             | 3.20 Flexibilität des Arbeitsrechts                           |
| 3.12 Bedingung für F+E                             | 3.21 Verfügbarkeit von Fachkräften                            |
| 3.13 Qualität und Verfügbarkeit lokaler Zulieferer |   |

4. Wünschen Sie die Einführung des Euro?

- » Ja / Nein / Keine Meinung

5. Wie bewerten Sie insgesamt die Arbeit der aktuellen Regierung?

- » gut / befriedigend / schlecht / keine Meinung

6. Würden Sie heute wieder Land xyz als Investitionsstandort wählen?

- » Ja / Nein

7. Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten? (Mehrfachantworten möglich)

- » Nachfrage
- » Finanzierung
- » Arbeitskosten
- » Fachkräftemangel
- » Wechselkurs
- » Energiepreise
- » Rohstoffpreise
- » Rechtssicherheit
- » Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen
- » Infrastruktur
- » Handelsbarrieren / Bevorzugung einheimischer Unternehmen

8. Wann rechnen Sie mit einer weitgehenden Normalisierung der internationalen Lieferketten?

- » in ca. 6 Monaten / bis Ende 2023 / im Laufe des Jahres 2024 / eine weitgehende Rückkehr zum vorherigen Zustand wird es nicht geben / keine Angabe

9. Welche Maßnahmen haben Sie ergriffen oder planen Sie demnächst, um die Folgen des Fachkräftemangels abzufedern?

- » Verstärkter Einsatz von temporären Arbeitskräften
- » Ausweitung des Einzugsgebietes für Mitarbeiter (z.B. durch Transport-Angebote)
- » Anwerbung von Fachkräften im Ausland
- » Motivierung von Arbeitnehmern im Renteneintrittsalter zum Verbleib im Unternehmen
- » Ausbau der innerbetrieblichen Weiterbildung
- » Verstärkte Kooperation mit Bildungseinrichtungen
- » Über dem Marktdurchschnitt liegende Anhebung der Löhne
- » Ausweitung von freiwilligen Lohnzusatzleistungen (fringe benefits)

- » Verstärkte Automatisierung, Digitalisierung
- » Verlagerung von Produktionslinien in andere Länder

10. Welche kurzfristigen wirtschaftlichen Folgen der russischen Invasion in die Ukraine spüren Sie oder erwarten Sie für Ihr Unternehmen? (Mehrfachnennungen möglich)

- » Höhere Kosten für Energie, Rohstoffe und Vorleistungen
- » Fehlende Rohstoffe und Vorleistungen
- » Störungen in der Lieferkette und Logistik
- » Zunahme von Handelshemmnissen
- » Erhöhte Rechtsunsicherheit
- » Produktionsstopp/Geringere Produktion
- » Höhere Produktion
- » Verringerung der Auftragseingänge
- » Zunahme der Auftragseingänge
- » Verlust von Geschäftspartnern, Abbruch von Geschäftsbeziehungen
- » Hindernisse im Zahlungsverkehr
- » Keine

11. Welche langfristigen Veränderungen in der internationalen Arbeitsteilung erwarten Sie? (Mehrfachnennungen möglich)

- » Veränderung von Transportwegen
- » Veränderte Risikobewertung von Standorten
- » Beendigung oder Einschränkungen von Geschäftsbeziehungen in bestimmten Regionen
- » Verlagerung von Niederlassungen/Produktion an neue Standorte
- » Verlagerung von Niederlassungen/Produktion näher an deutschen/europäischen Heimatmarkt
- » Zunahme von politischem Einfluss auf Lieferketten (z.B. durch Gesetze, Handelshemmnisse)
- » Zunahme von Protektionismus / autarker Nationalökonomie
- » Stärkere Diversifizierung von Lieferanten
- » Stärkere Diversifizierung von Absatzmärkten
- » Wirtschaftliche Entkopplung von Weltregionen
- » Keine Veränderungen

## 8.2 Methodik, Kontakt

### Angaben zur Umfrage

#### Umfragezeitraum

- 13. Februar – 17. März 2023

#### Umfrageform:

- Online über gemeinsame Plattform aller 16 Länder.

### Teilnehmer

#### Teilnehmende Länder und Teilnehmerzahl 2023:

AL	Albanien	44
BA	Bosnien-Herzegowina	70
BG	Bulgarien	83
CZ	Tschechien	137
EE	Estland	41
HR	Kroatien	140
HU	Ungarn	249
KS	Kosovo	103
LT	Litauen	48
LV	Lettland	50
MK	Nordmazedonien	45
PL	Polen	220
RO	Rumänien	132
RS	Serbien	120
SI	Slowenien	68
SK	Slowakei	70
<b>MOE</b>	<b>insgesamt</b>	<b>1.620</b>

### Statistische Hinweise

#### Durchschnitt der Region / MOE

- » „Region MOE“ bezieht sich auf die 16 an der Erhebung teilnehmenden Länder (siehe oben).
- » Wenn nicht anders angegeben, bezeichnet „regionaler Durchschnitt“ oder „Durchschnitt MOE“ das arithmetische Mittel der Gesamtergebnisse für die teilnehmenden Ländern.
- » Bei einigen Fragen ist die Anzahl der im MOE-Durchschnitt berücksichtigten Länder geringer als 16, sofern die betreffende Frage nicht in allen Ländern gestellt wurde.

#### Zeitreihen

- » Die meisten Fragen des aktuellen Fragebogens sind seit 2006 Bestandteil der Umfrage, die Formulierung der Fragen wurde nicht oder (in Einzelfällen) nur stilistisch geändert. Daher sind die Ergebnisse für den Zeitraum 2006 bis 2023 grundsätzlich vergleichbar.

## Ergebnisse Wirtschaftslage und -erwartungen



- » Die Werte in den Abbildungen geben den prozentualen Anteil der betreffenden Antworten an.
- » »Saldo« bezieht sich auf die Differenz zwischen positiven Antworten (gut, besser, höher) und negativen Antworten (schlecht, schlechter, geringer) in Prozentpunkten.
- » **Rangfolgen oder Vergleiche** mit den Vorjahren basieren auf diesem Saldo.

## Ergebnisse Standortbedingungen



- » Die Zufriedenheit mit den Standortfaktoren konnte auf einer Skala von 1 bis 5 bewertet werden:  
1 = sehr zufrieden ... 5 = sehr unzufrieden
- » Die Werte in den Abbildungen geben den prozentualen Anteil der betreffenden Antworten (1-5) an.
- » Soweit nicht anders angegeben, wird im Text der Begriff „zufrieden“ für die Summe der Antworten „1“ + „2“ (sehr zufrieden + zufrieden) verstanden, der Begriff „unzufrieden“ für die Summe der Antworten „4“ + „5“ (unzufrieden + sehr unzufrieden).
- » **Rangfolgen oder Vergleiche** mit den Vorjahren basieren auf dem arithmetischen Mittel der Antworten (1-5).

## Ergebnisse „Unternehmerisches Risiko“

- » In der Umfrage konnten insgesamt 11 Risikofaktoren ausgewählt werden.
- » Auf die Frage „Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten?“ konnten beliebig viele Risikofaktoren ausgewählt werden.
- » Die durchschnittliche Bewertung eines Risikofaktors ist das arithmetische Mittel der Ergebnisse in den 15 Umfrageländern. Die Frage wurde zwar auch den Unternehmen in Serbien gestellt, aber es war keine Mehrfachnennung möglich. Deshalb wurden die Antworten aus Serbien hier nicht berücksichtigt.
- » Die maximalen und minimalen Werten beziehen sich auf den prozentual höchsten bzw. niedrigsten Wert, der in einem Land im Vergleich zu den prozentualen Werten in den anderen Ländern erzielt wurde.

## Impressum:

(C) 2023 - AHK – Deutsche Auslandshandelskammern

### Auswertung:

Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer (DUIHK) -

T: +36 1 3457-624

H-1024 Budapest, Lövvőház u. 30

E-Mail: [woelfer@ahkungarn.hu](mailto:woelfer@ahkungarn.hu)

[www.duihk.hu](http://www.duihk.hu)



Deutsch-Ungarische  
Industrie- und Handelskammer  
Német-Magyar  
Ipári és Kereskedelmi Kamara